

Ein Schlüsselbrett als Narrenspiel

KG Schlotte übernimmt erfolgreich Amtsgeschäfte im Rathaus. ► SEITE 7

Nachwuchstalente an den Brettern

Schach: Jugend-Grand-Prix Finale in Schifferstadt. ► SEITE 9

Ausschuss: Zuschüsse überprüfen

FWG ruft zur Modernisierung von Förderrichtlinien auf. ► SEITE 9

Dienstag, 12. November 2024 · 1,20 €

Amtliches Organ der Stadtverwaltung Schifferstadt

120. Jahrgang · Nr. 263

WETTER

Heute



4° – 10°

► FERNSEHEN / WETTER

HEUTE LOKAL

Rasse- und Ziergeflügelsschau in der Waldfesthalle

Am Samstag, 16.11. von 12 bis 18 Uhr und Sonntag, 17.11. von 10 bis 16 Uhr, öffnet der Erhaltungs- und Ziergeflügelverein für Rasse- und Ziergeflügel „Ornis“ Schifferstadt, die Türen der Waldfesthalle zur diesjährigen Rasse- und Ziergeflügelsschau. ► SEITE 9

Konzert FAIRtOnt: Our House is on Fire - our Voice for our Planet

Das Chorprojekt FAIRtOnt vom Weltladen Speyer kommt am 23.11.2024 zu einem Auftritt um 18 Uhr im Evangelischen Gemeindezentrum, Lillengasse 99 nach Schifferstadt. Dieses Konzert wurde zum 40jährigen Bestehens des Weltladens Speyer entwickelt. ► SEITE 9

INHALT

Lokal	7
Notrufe	8
Sudoku	8
Rätsel	8
Roman	10
Ratgeber	12

KONTAKT

Schifferstadter Tagblatt
Bahnhofstraße 70
67105 Schifferstadt

Telefon 06235/92690

www.schifferstadter-tagblatt.de

Abonnenten-Service:

Telefon 92690
info@schifferstadter-tagblatt.de

Anzeigenabteilung:

Telefon 92690
anzeigen@schifferstadter-tagblatt.de

Redaktion:

Telefon 92690
redaktion@schifferstadter-tagblatt.de

Kostenlose Newsletter:

www.schifferstadter-tagblatt.de/newsletter

Soziale Medien

www.facebook.com/schifferstadter.tagblatt
Instagram
@schifferstadtertagblatt
linkedin
www.linkedin.com/company/schifferstadtertagblatt
WhatsappKanal

Öffnungszeiten des Verlagsbüros:

Dienstag, Donnerstag:
8 bis 11 Uhr.

Telefonisch erreichen Sie uns:
Montag bis Freitag von
8 bis 12 Uhr.

Sollten Sie Ihr Tagblatt nicht erhalten haben, melden Sie uns dies - gerne auch per Mail - bis spätestens 11 Uhr.



Notaufnahmen vor Infarkt

Seit Jahren klagen Ärzte über die Zustände in den Notaufnahmen. Eine Reform muss her, doch das, was auf dem Tisch liegt, alarmiert die Mediziner. ► POLITIK

Kanzler spielt den Ball zurück

Olaf Scholz würde die Vertrauensfrage durchaus vor 15. Januar stellen, erwartet zuvor aber Einigung mit Union

BERLIN (dpa). Das genaue Datum für eine Neuwahl des Bundestags nach dem Scheitern der Ampel-Koalition steht noch aus – doch klar ist bereits: Dass Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) wie von der Union gefordert schon an diesem Mittwoch den Weg dafür freimacht, ist ausgeschlossen. Regierungssprecher Steffen Hebestreit betonte in Berlin, „dass der Bundeskanzler am Mittwoch nicht die Vertrauensfrage stellen wird“.

Merz bietet Kompromissterrain für Wahl Mitte Februar an

Hebestreit stellte in der Bundespressekonferenz auch klar, dass der Kanzler notfalls im Alleingang über den Termin entscheidet, wenn es mit CDU und CSU nicht zu einer Einigung kommt. Wenn der stärksten Oppositionskraft an keiner Vereinbarung gelegen sei, „dann muss der Bundeskanzler entscheiden und dann die Vertrauensfrage stellen“, sagte er. Scholz wollte die Vertrauensfrage ursprünglich am 15. Januar stellen, um eine Neuwahl Ende März her-

beizuführen. Nach starkem öffentlichen Druck hatte er sich am Sonntag kompromissbereit gezeigt. „Dass ich noch vor Weihnachten die Vertrauensfrage stelle, wenn das alle gemeinsam so sehen, ist für mich überhaupt kein Problem“, sagte Scholz in der ARD-Sendung „Caren Miosga“. Wenn es eine Übereinkunft der Fraktionschefs

von SPD und CDU/CSU – Rolf Mützenich und Friedrich Merz – dazu gebe, werde er diese beachten.

Die Union lehnt dieses Verfahren jedoch ab. „Scholz sollte jetzt keine weiteren Nebelkerzen werfen, sondern zügig die Vertrauensfrage stellen“, sagt der Erste Parlamentarische Geschäftsführer Thorsten Frei

(CDU) der „Bild“. Parteichef Merz indes revidierte seine Forderung nach einem Neuwahl-Termin am 19. Januar, der zu ambitioniert gewählt sei. Er nannte in der Sitzung des Fraktionsvorstands der CDU/CSU am Montag den 16. und 23. Februar als gut zu erreichen, erfuhr das Berliner Büro dieser Zeitung aus Teilnehmerkreisen. Klar machte Merz in der Sitzung aber auch: Gespräche über Gesetzesvorhaben mit der antirendenden rot-grünen Minderheitsregierung gebe es erst, wenn Scholz die Vertrauensfrage gestellt habe.

Ähnlich sieht es die aus der Koalition ausgeschiedene FDP, die auf einen möglichst frühen Wahltermin drängt und sich erst nach der Entscheidung auf eine Unterstützung noch nicht abgeschlossener Reformprojekte festlegen will. „Das Wichtigste ist, dass das Land bald in der Lage ist, eine Richtungsentscheidung zu treffen“, sagte FDP-Generalsekretär Bijan Djir-Sarai nach der Präsidentsitzung seiner Partei. „Das bedeutet die Neuwahl.“ FDP-Fraktionschef Christian Dürr warnte

vor den wirtschaftlichen Folgen einer Verzögerung. „Geht es nach Olaf Scholz, hätten wir erst im Sommer nächsten Jahres eine neue arbeitsfähige Regierung. Das können wir uns nicht länger leisten“, sagte Dürr. „Das Vakuum, in das er das Land manövriert hat, kostet uns jeden Tag Jobs und Wohlstand.“

„Das Wichtigste ist, dass das Land bald in der Lage ist, eine Richtungsentscheidung zu treffen.“

Bijan Djir-Sarai, FDP-Generalsekretär

Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) wies Warnungen der FDP vor einer „Hängepartie“ zurück. „Da ist die FDP wirklich eine Blitzmerkerpartei“, sagte er. „Natürlich gibt es eine Hängepartie.“ Sie sei vermeidbar gewesen, die FDP hätte sich das am vergangenen Mittwoch überlegen können. An dem Tag war die Koalition zerbrochen.



Es gibt derzeit viel zu besprechen, auch bei der SPD (von links): Finanzminister Jörg Kukies, Parteichef Lars Klingbeil und Bundeskanzler Olaf Scholz. Foto: dpa

Plante 17-Jähriger einen Anschlag?

ELMSHORN (dpa). Ermittler haben im schleswig-holsteinischen Elmsborn einen 17-Jährigen wegen eines geplanten Anschlags verhaftet. Gegen den Verdächtigen wurde bereits am 7. November Haftbefehl wegen Verabredung zu einem Verbrechen erlassen, sagte der Flensburger Oberstaatsanwalt Bernd Winterfeldt. Hintergrund sei „ein Anschlagsszenario, aber nicht klar umrissen“. Zuvor hatte die „Bild“ berichtet.

Nach Informationen der Deutschen Presse-Agentur wollte der 17-Jährige für seinen Anschlag einen Lkw benutzen. Gegen den Jugendlichen wird nach Angaben der Flensburger Staatsanwaltschaft wegen Vorbereitungen einer schweren staatsgefährdenden Gewalttat ermittelt. Weitergehende Angaben, beispielsweise zur Staatsangehörigkeit des Mannes und wie Ermittler auf seine Spur kamen, wollte die Staatsanwaltschaft zunächst nicht machen. Diese sollen am heutigen Dienstag erfolgen. Nach dpa-Informationen war der Jugendliche in diesem Jahr der Polizei schon einmal aufgefallen.

Soli-Wegfall hätte erhebliche Folgen

KÖLN (dpa). Durch eine Abschaffung des Solidaritätszuschlags könnten Unternehmen in Deutschland laut Experten knapp 65 Milliarden Euro einsparen. Das geht aus einer Berechnung des arbeitsgebernahen Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) hervor. Das Bundesverfassungsgericht beschäftigt sich am Dienstag mit der Frage, ob der Solidaritätszuschlag noch rechtmäßig ist. Die Entscheidung, die erst in einigen Monaten erwartet wird, könnte auch große Auswirkungen für den Bundeshaushalt haben. Für das kommende Jahr hat die Bundesregierung Soli-Einnahmen von 12,75 Milliarden Euro fest im Haushalt verplant. Sollten die Richter die Abgabe kippen, würde das ein zusätzliches Loch in den Etat reißen.



Mit 1000 Milliarden Dollar gegen die Klimakrise

Entwicklungsländer fordern auf der Weltklimakonferenz in Aserbaidschan von den Industriestaaten gewaltige Summe, um die Erderhitzung einzudämmen

Von Torsten Holtz und Larissa Schwedes

BAKU. Zu Beginn der Weltklimakonferenz in Aserbaidschan sehen sich reiche Länder wie Deutschland mit Geldforderungen in schwindelerregender Höhe konfrontiert. Mindestens 1000 Milliarden US-Dollar pro Jahr erwarten allein die 45 ärmsten Entwicklungsländer von den Industriestaaten, um die Erderhitzung einzudämmen und ihre fatalen Folgen abzumildern. Klima-Staatssekretärin Jennifer Mor-

gan sagte dazu in Baku, Deutschland stelle sich grundsätzlich der Verantwortung. Doch müssten alle Staaten zahlen, „die es sich leisten können“. Aus EU-Sicht stehen unter anderem China und die reichen Golfstaaten in der Pflicht, Klimahilfen zu zahlen. Nach der jahrzehntealten UN-Logik sind sie aber als Empfängerländer eingestuft. Knapp 200 Staaten beraten in der Ex-Sowjetrepublik zwei Wochen lang über die Eindämmung der Klimakrise und die Abfederung ihrer Folgen – al-

so häufigere und heftigere Überschwemmungen wie jüngst in Spanien und Westafrika, verheerende Wirbelstürme wie an der US-Küste oder gesundheitsgefährdende Hitzewellen wie in Südeuropa.

Trumps Wahlsieg überschattet Gipfel in Baku

Überschattet wird der Gipfel vom Wahlsieg Donald Trumps. Der designierte US-Präsident hat schon angekündigt, aus dem zentralen Klima-Abkommen von Paris auszusteigen

und den Klimaschutz in seinem Land zurückzudrehen, um die Öl- und Gasförderung zu erleichtern.

Gleich zum Auftakt der zweiwöchigen Mammutkonferenz COP29 in Aserbaidschan rief die Weltwetterorganisation die „Alarmstufe Rot“ aus: Die vergangenen zehn Jahre seien die wärmsten seit Beginn der Aufzeichnungen gewesen. UN-Generalsekretär António Guterres warnte, die drohende Klimakatastrophe gefährde die Gesundheit von Millionen Menschen, vergrößere die Un-

gleichheiten und erschüttere so die Grundlagen des Friedens. Auch Umweltorganisationen erwarten, dass die reichen Industriestaaten jährlich mindestens eine Billion US-Dollar für Entwicklungsländer mobilisieren – zehnmal mehr als die aktuell zugesagten 100 Milliarden pro Jahr. Zur Finanzierung schlagen Klimaaktivisten Vermögenssteuern für Reiche oder Abgaben auf die Förderung von Kohle, Öl und Gas vor.

Die deutsche Klimaaktivistin Luisa Neubauer von Fridays

for Future sagte in Baku: „Der größte Teil der Welt guckt auf Länder wie Deutschland und fragt: Wann legt ihr Geld auf den Tisch?“

Kanzler Olaf Scholz (SPD) hat seine Reise zur Klimakonferenz nach dem Aus für seine Ampel-Regierung abgesagt. Ebenfalls nicht da: Frankreichs Staatschef Emmanuel Macron, EU-Kommissionschefin Ursula von der Leyen und Brasiliens Präsident Lula da Silva – von US-Präsident Joe Biden und dem chinesischen Staatschef Xi Jinping ganz zu schweigen.

KOMMENTARE



Öffentlich-Rechtliche: Reform ist dringend notwendig

Von Dennis Rink
dennis.rink@vrm.de

Durch das politische Beben in Berlin und die US-Wahl ist die Reform des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in den Hintergrund gerückt. Dabei geht das Verfahren weiter. Der aktuelle Vertragsentwurf beinhaltet dringend notwendige Änderungen. Dass es einen starken und unabhängigen öffentlich-rechtlichen Rundfunk gibt, ist richtig und wichtig. Ebenso ist es wichtig, die Debatte um Gebührenerhöhungen und presseähnliche Angebote differenziert zu diskutieren. Das geschieht zu selten. Es geht darum, dass ARD, HR, SWR und ZDF endlich das tun sollen, was ihrem gesetzlich definierten Programmauftrag entspricht. Es geht um ein qualitativ hochwertiges Rundfunkangebot für die Breite der Gesellschaft – und eben nicht um ein ausuferndes Textangebot auf den beitragsfinanzierten Onlineangeboten.

Natürlich sind die Zeiten, in denen Medienhäuser, wie die VRM, nur Zeitung machen und die Öffentlich-Rechtlichen nur Bewegtbild oder Audio, längst vorbei. Gerade deshalb braucht es aber klare Regelungen: Denn mit den Textangeboten im lokalen Bereich unterlaufen die Sender illegalerweise das Geschäftsmodell privatwirtschaftlicher Verlage, die ihr Geld durch Abonnements und Werbung selbst verdienen müssen. Es geht auch nicht darum, dass sich die Verlage diesem Wettbewerb nicht stellen wollen, er muss nur fair sein. Und das ist er nicht. Die Öffentlich-Rechtlichen verschenken digital das, wofür Medienhäuser Geld verlangen müssen. Während die Öffentlich-Rechtlichen behaupten, sie müssen regionale Lücken schließen, weil sich Medien zurückziehen, ist es andersherum: Durch zunehmende Regionalisierung werden lokale Medienhäuser aus dem Markt gedrängt.

Die Sender verstoßen seit Jahren gegen das Verbot der Presseähnlichkeit. Die Argumentation des Sendungsbezugs geht dabei am Thema vorbei. Schon die „Tagesschau-App“ wurde deshalb gerichtlich als „presseähnlich“ eingestuft. Die Sender haben ihre Apparate dennoch weiter ausgebaut. Auch auf der Kostenseite. Wenn sich der öffentlich-rechtliche Rundfunk (trotz Beiträgen von neun Milliarden Euro pro Jahr) nun um seine auskömmliche Ausstattung sorgt und fürchtet, den Bildungsauftrag nicht mehr erfüllen zu können, warum konzentriert er sich nicht auf seine Stärken, auf Rundfunk und Fernsehen, auf Video und Audio, und verschlankt sein Digital-Angebot? Das alles ist nicht nur eine Diskussion zwischen Journalisten. Denn in der aktuellen Form gefährden die Öffentlich-Rechtlichen durch ihre Arbeit die Vielfalt der Medienlandschaft. Und das betrifft unsere ganze Gesellschaft.



Schluss mit den Spielchen, Herr Bundeskanzler!

Von Marcel Wollscheid
marcel.wollscheid@vrm.de

Fast eine Woche ist es her, seitdem Donald Trump zum zweiten Mal gewählt wurde und die Ampel-Koalition in Berlin zerbrochen ist. In diesen stürmischen Zeiten muss das Gebot der Stunde lauten: Gebt den Menschen Klarheit und Orientierung. Doch ausgerechnet der deutsche Regierungschef wird dieser Verantwortung nicht gerecht. Mit seinem Hin und Her in der Neuwahl-Debatte schafft Olaf Scholz unnötige Verwirrung – und beschädigt sein rampo- niertes Ansehen weiter. Erinnern wir uns: Zuerst wollte der Kanzler die Vertrauensfrage erst im Januar stellen. Nach heftiger Kritik signalisiert er nun Einlenken. Plötzlich hält er einen Termin vor Weihnachten vor möglich – knüpft diesen aber an Bedingungen. Die Opposition soll ihm entgegenkommen und politische Projekte der Restampel durch den Bundestag bringen. Wenig überraschend hält die Union davon wenig. Die Vertrauensfrage taugt nicht als Verhandlungsmasse auf dem politischen Basar – darauf hat auch Robert Habeck zu Recht hingewiesen. Im Gegensatz zum Vizekanzler wirkt Scholz in diesen Tagen wie ein Mann, der die Realitäten nicht wahrhaben will. Anstatt den Weg für zügige Neuwahlen freizumachen, taktiert er und erweckt damit den Eindruck, parteipolitische Motive über das Gemeinwohl zu stellen. Dabei verkennet er, dass sich die große Mehrheit der Deutschen so schnell wie möglich eine Richtungsentscheidung über die Zukunft des Landes wünscht. Scholz wäre gut beraten, dies anzuerkennen und entsprechend zu handeln. Damit könnte er zumindest im Abgang etwas beweisen, was ihm in den vergangenen drei Jahren selten gelang: gute Führungsarbeit.



An der Backe

Karikatur: Luff

Unerhört!

Autor Martin haut Gedenk-Routinen in Stücke, schmerzlicher ist die Reaktion des Bundespräsidenten – eine Polemik

Von Christian Knatz

BERLIN. Erst war es furchtbar, dann wurde es schlimm. Aber eigentlich gilt es, eine schöne Geschichte nachzuerzählen aus dem Berliner Schloss Bellevue, dort, wo seit März 2017 Frank-Walter Steinmeier als Bundespräsident residiert. Vor diesem baute sich am vergangenen Donnerstag ein imposanter Mann auf, um Steinmeier die Leviten zu lesen. Marko Martin, 1970 in Dresden geborener Schriftsteller, war ins Bundespräsidialamt eingeladen worden, um kurz vor dem Gedenktag etwas zum Fall der Mauer vor 35 Jahren und zur echten Zeitenwende nach dem Zerfall des Ostblocks zu sagen.

Und dann ging der Redner in die Vollen. Egon Bahr, Bannerträger der in sozialdemokratischen Kreisen unverändert unantastbaren Ostpolitik, habe 1982 „die polnische Gewerkschaft Solidarnosc als „Gefahr für den Weltfrieden“ bezeichnet. Eine wahnwitzige Infamie.“ Aber bezeichnend für Politiker, die für alles Östliche, sofern es nicht russisch ist, schon immer und immer noch nichts als Verachtung übrig hätten. So Marko Martin mit modulationsarmer Stimme, der sich danach anschickte, dem Gastgeber selbst eins auf die Zwölf zu geben. „Sehr geehrter Herr Bundespräsident und bei allem Respekt“,

schleuderte der Mann der harten Worte dem Mann der großen Worte entgegen. 2016 hätten die Osteuropäer „aus dem Mund des damaligen Außenministers“ (na klar, Steinmeier) hören müssen, die Nato-Manöver an der Ostflanke und in Richtung des bereits auf Eroberungsfeldzug befindlichen Russland seien „Säbelrasseln und Kriegsgeheul“. Militär- und Osteuropawissenschaftler seien später wegen ihrer Appelle, der überfallenen Ukraine mehr zu helfen, als „Kaliber-Experten“ (na klar, von Steinmeier) denunziert worden. Dem Zuhörer in der ersten Reihe, dessen Mundwinkel noch mehr als sonst

dem Gesetz der Schwerkraft gehorchten, attestierte sein Gast: „Das sind alles mehr als verbale Ausrutscher.“

Unerträglich aber sind nicht Marko Martins harte Worte, sondern die Tatsache, dass jedes von ihnen wahr ist. Und um es noch etwas fürchterlicher zu machen, ließ Frank-Walter Steinmeier auf die Rede eine Standpauke folgen. „Frank-Walter Steinmeier ist wutentbrannt auf mich zugestürzt, er hat ziemlich die Fassung verloren“, erzählte Martin in einem Interview mit T-Online. „Das war bei dem anschließenden Empfang nach der Veranstaltung. Steinmeier warf mir vor, ihn zu diffamieren. Offensichtlich fühlte er sich persönlich von meinen Worten getroffen.“

So nahe soll das Volk also dem sich gern volksnah gebenden Bundespräsidenten auch wieder nicht treten. Und einem Schriftsteller steht es demnach schon mal gar nicht zu, auch nur einen Läufer in Bellevue zu besudeln. Schließlich fehle dem Festredner wie den meisten der Einblick, welch titanische Anstrengungen die Steinmeiers und Plötners (Jens Plötner gilt als der Scholz-Flüsterer der Außenpolitik) täglich unternehmen, damit sich die Welt weiterdreht, wie Steinmeier nach getaner Erinnerungsarbeit nachschob.

Im Normalbetrieb ist der 9. November längst Beleg für eine routinierte Vergangenheitsbewältigung in Deutschland. Auch dort vergeht die Vergangenheit eben doch, Ernst Nolte hatte abermals Unrecht. Spätestens am 11.11. hat dann, nicht nur in Mainz, wieder der Frohsinn die Oberhand.

Nur in Selbstwahrnehmung moralische Supermacht

Diesmal aber gibt es gute Gründe, dem Trübsinn noch ein wenig Zeit zu lassen. Schließlich hat nicht nur der abgemeierte Steinmeier Anlass, an der Rede in seinem Haus noch ein wenig zu knabbern. 15 Minuten genügte Marko Martin für die Entlarvung der Lebenslüge eines Landes, das nur in der Selbstwahrnehmung moralische Supermacht war und ist. Und in dem keine Partei, schon gar nicht die dauerregierende Union, für sich in Anspruch nehmen kann, aufrichtig und wirksam gegen diese Lebenslüge gearbeitet zu haben. Fünf Minuten zornige Nachbesprechung im Schloss wiederum genügte für einen Politikverdrossen-Booster. Am eigentlich dämlichen Vorwurf, „die da oben“ seien abgehoben und beratungsresistent, scheint doch etwas dran zu sein.



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier musste sich von Autor Marko Martin (rechts) einiges anhören. Fotos: dpa

„Bei allem Respekt“? Dann folgt Respektloses

Machte er ja auch. Dann aber tat er etwas für viele Anwesende sehr Unangenehmes. Statt eines gesprochenen Diavortrags mit den immer gleichen Versatzstücken von Wir und Volk und Mut und Einigkeit und Recht und Freiheit richtete er den Scheinwerfer auf sein Publikum. Mindestens einige darin durften sich gemeint fühlen, als Martin von den Anfängen des Diktaturen-Sturzes berichtete – nicht etwa in Ostdeutschland, sondern in Polen.

Öl-Dynastie als Klimaretter?

Aserbaidshans Wirtschaft lebt vom Verkauf fossiler Brennstoffe / Beim Weltklimagipfel bleiben deshalb viele Zweifel am Gastgeber

Von Torsten Holtz, Ulf Mauder und Katharina Schröder

BAKU/BERLIN. Aserbaidshans verdient sein Geld mit Öl und Gas – und ist gleichzeitig Gastgeber der Weltklimakonferenz. Wie passt das zusammen? Der mit eiserner Hand regierende Staatschef Ilham Aliyev hofft auf einen Image-Gewinn. Doch Klimaschützer hegen Zweifel, ob die kleine Ex-Sowjetrepublik mit ihrem Fokus auf fossile Energie den Mammut-Gipfel glaubwürdig leiten kann. Die Wahl Bakus als Austragungsort für den Formel-1-Zirkus leuchte jedenfalls eher ein als für eine UN-Konferenz zur Rettung des Klimas, meinen die Um-

weltschützer von Greenpeace. Für Irritationen sorgte schon vor Monaten, dass als Präsident der COP29-Konferenz der aserbaidshansische Umweltminister Mukhtar Babayev vorgesehen ist – der aber früher lange für den staatlichen Ölkonzern Socar tätig war. Und: Nach Schätzungen der Organisation Global Witness will Aserbaidshans seine klimaschädliche Gas- und Ölproduktion noch stark ausbauen.

Vor wenigen Tagen nun der nächste Aufreger: Der Chef des aserbaidshansischen COP29-Teams scheint nach einem BBC-Bericht seine Rolle genutzt zu haben, um Treffen zu möglichen Abkommen über Gas-

und Öl-Deals zu arrangieren. Laut dem Sender zeigt ein geheim aufgenommenes Video, wie Elnur Soltanov mit einem Mann, der sich als potenzieller Investor ausgibt, über Investitionsmöglichkeiten in den So-car-Konzern spricht. Von Greenpeace heißt es in einem Statement, es sei nicht leicht, sich Redlichkeit und echte Ambitionen bei einem Staat vorzustellen, der seinen Reichtum fossilen Energieträgern verdanke. „Der Verdacht liegt nahe, dass sich Aserbaidshans mit einer internationalen High-Level-Konferenz in erster Linie schmücken und das eigene Image innerhalb der Weltgemeinschaft aufpolieren will.“

Während Andersdenkende in dem Land am Kaspischen Meer als politische Gefangene inhaftiert sind, setzt der 62-jährige Machthaber mit seiner Frau Mehriban Aliyeva nun auf die Bilder als Gastgeber für Dut-zende Staats- und Regierungschefs aus aller Welt. Menschenrechtler kritisieren seit Jahrzehnten die Lage in der ehemaligen Sowjetrepublik. Zuletzt sprach die Organisation Human Rights Watch von einer Verschärfung des Vorgehens gegen Andersdenkende. In den vergangenen beiden Jahren habe die Regierung härter gegen Kritiker durchgegriffen und Dutzende verhaften lassen, heißt es. Unter den Inhaftierten sei

auch der Menschenrechtler Anar Mammadli. Er habe, der vor seiner Festnahme eine Initiative für Klimagerechtigkeit mitgegründet hatte.

Die Klimakonferenz in Baku ist nach Ägypten und Dubai die Dritte in Folge in einem autoritär regierten Staat. „In Baku ist schon wieder kein zivilgesellschaftlicher Protest in der Stadt möglich“, moniert Darya So-toodeh von der Klimabewegung Fridays for Future. Und auch die Agenda der Gastgeber sei ihr unklar: „Wir hinterfragen, inwiefern diese Präsidentschaft wirklich das Ziel hat, den alternativen Ausstieg aus der fossilen Energien auf dieser Klimakonferenz fortzusetzen.“

Anklage gegen Klette erhoben

VERDEN (dpa). Die Staatsanwaltschaft bestätigt die Anklage gegen die frühere RAF-Terroristin Daniela Klette im Zusammenhang mit 13 Überfällen. Die Ermittler im niedersächsischen Verden werfen ihr versuchten Mord, unerlaubten Waffenbesitz sowie versuchten und vollendeten schweren Raub vor. Die Verteidigung hatte die Ermittlungen kritisiert und auf Mängel in der Anklage verwiesen. Schon seit vielen Jahren ermittelt die Staatsanwaltschaft Verden gegen die 66-Jährige und ihre mutmaßlichen Komplizen Ernst-Volker Staub und Burkhard Garweg, nach denen weiter gefahndet wird. Das Trio soll zwischen 1999 und 2016 Geldtransporter und Supermärkte in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein überfallen haben, um ihr Leben im Untergrund zu finanzieren. Bei Klettes Festnahme im Februar wurden eine Kalaschnikow und eine Panzerfaustgranate im Wohnhaus gefunden. Klette gehörte der dritten Generation der links-extremistischen Roten Armee Fraktion (RAF) an.

Israel verursachte Pager-Anschlag

TEL AVIV (dpa). Fast zwei Monate nach den zeitgleichen Explosionen Tausender tragbarer Funkempfänger und Walkie-Talkies im Libanon hat Israels Regierungschef Benjamin Netanyahu zugegeben, dass sein Land hinter den Anschlägen steckte. Sein Sprecher bestätigte entsprechende Berichte israelischer Medien. Bei den Explosionen waren mehr als 40 Menschen getötet und mehr als 3000 verletzt worden. Überwiegend handelte es sich um Mitglieder der mit dem Iran verbündeten libanesischen Hisbollah-Miliz, die gegen Israel kämpft. Die Pager waren vom israelischen Auslandsgeheimdienst Mossad heimlich in Israel hergestellt worden.

Kreml dementiert Trump-Telefonat

MOSKAU (dpa). Der gewählte US-Präsident Donald Trump und Russlands Staatschef Vladimir Putin haben vergangene Woche nach Kremlangaben nicht miteinander telefoniert. Kremlsprecher Dmitri Peskow wies am Montag einen Bericht der „Washington Post“ zurück, nach dem Putin und Trump am vergangenen Donnerstag nach der US-Wahl telefoniert haben sollen. „Es gab kein Gespräch“, sagte Peskow der russischen Nachrichtenagentur Interfax zufolge. Die „Washington Post“ schrieb am Sonntag, Trump habe bei dem Telefonat Putin empfohlen, den Angriffskrieg gegen die Ukraine nicht zu eskalieren.



Ihr Kontakt zur Zentralredaktion
E-Mail: kontakt@vrm.de
wirtschaft@vrm.de
kultur@vrm.de
sport@vrm.de

Blattmacher:
Andreas Härtel (Ltg.), Katharina Volkmann (Ltg.), Thomas Dix (Content-Manager), Alexandra Eckhardt (Content-Manager), Klaus Thomas Heck (Content-Manager), Steffen Nagel (Content-Manager), Beate Nietzel (Content-Manager), Björn-Christian Schübler (Content-Manager), Nadja Anthes-Ploch, Sigrid Babst, Torsten Boor, Ken Chowanetz, Susanne Einhäuser, Andreas Hand, Daniel Holzer, Dirk Janowitz, Peter Kämmerer, Silke Kaul-Fritz, Thorsten Lutz, Jürgen Möcks, Katrin Oltmanns, Carsten Schröder, Volker Schütz, Nicole Suckert

Warnung vor dem Kollaps

Hausärzte kritisieren Gesetzentwurf über Reform der Notfallversorgung / „Überlastung des Systems droht“

Von Ute Strunk

BERLIN. Herzstolpern, Schmerzen oder Unfall? Für schnelle Hilfe gehen viele Menschen direkt in die Notaufnahmen der Kliniken. Und diese sind notorisch überfüllt, das medizinische Personal entsprechend überlastet. Im Sommer hat das Bundeskabinett deshalb eine Reform der Notfallversorgung verabschiedet, die eigentlich Anfang 2025 in Kraft treten sollte. Ob es nach dem Ampel-Aus noch dazukommen wird, ist allerdings offen. Laut dem Gesetzentwurf sollen die Notaufnahmen der Krankenhäuser, der ärztliche Notdienst und die Rettungsdienste mehr aufeinander abgestimmt werden.

„Regelversorgung droht gegen die Wand zu fahren“

Damit die Patienten besser gesteuert werden, und nicht unnötigerweise in der Notaufnahme landen, sollen sogenannte Akutleitstellen, die unter der Nummer 116117 erreichbar sein sollen, den Patienten künftig die passende Behandlung vermitteln. Dabei sollen für Akutfälle flächendeckend und rund um die Uhr telemedizinische und aufsuchende Notdienste zur medizinischen Erstversorgung zur Verfügung stehen. Als zentrale Anlaufstelle für die medizinische Erstversorgung sollen sogenannte Integrierte Notfallzentren (INZ) eingerichtet werden, die aus der Notaufnahme eines Krankenhauses, einer Notdienstpraxis der Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) und einer zentralen Ersteinschätzungsstelle bestehen. Notdienstpraxen müssen Mindestöffnungszeiten einhalten, auch abends und am Wochenende.

„Hier werden Doppel- und Dreifachangebote versprochen, für die es kein Personal gibt



Die Notaufnahmen der Kliniken sind notorisch überfüllt, das medizinische Personal entsprechend überlastet. Im Sommer hat das Bundeskabinett deshalb eine Reform der Notfallversorgung verabschiedet. Foto: dpa

und die weder sinnvoll noch zweckmäßig wären“, kritisieren Nicola Buhlinger-Göpfharth und Markus Beier, Bundesvorsitzende des Hausärztinnen- und Hausärzterverbands (HÄV) den Gesetzentwurf anlässlich einer Anhörung des Gesundheitsausschusses des Bundestages am Mittwoch. Eine Notfallreform mit Fokus auf einer stärkeren Patientensteuerung sei bitter notwendig, das geplante Gesetz biege aber leider nach ein paar sinnvollen Ansätzen in Richtung „Wünsch-dir-Was“ ab. „Zu erwarten, dass mehr und mehr parallele Anlaufstellen die Antwort auf überfüllte Notaufnahmen seien, ist in Zeiten des absoluten Fachkräftemangels blauäugig. Wer soll zeitgleich zu seinen Praxisöffnungszeiten noch einen 24/7-telemedizinischen und -aufsuchenden Notdienst sicherstellen? Darauf gibt die Regierung keine Antwort“, so die beiden HÄV-Bundesvorsitzenden. „Wir haben in unseren Hausarztpraxen keinen zeitlichen Puffer übrig. Bereits jetzt können wir die reguläre Patientenversorgung vielerorts nur mit Ach und Krach bewältigen. Mit diesem Gesetz drohen die Hausarztpraxen, die seit jeher eine effiziente und leicht erreichbare Versorgung für die Bürgerinnen und Bürger sicherstellen, zugunsten eines parallelen Durcheinanders unter die Räder zu kommen“,

so Buhlinger-Göpfharth und Beier. Statt die Regelversorgung damit gegen die Wand zu fahren, sollten endlich die Hausarztpraxen gestärkt werden. **Fehlsteuerung der Patienten führt zu Mehrbelastung** Die Bundesärztekammer begrüßt eine Entlastung der Notfallversorgung durch die stärkere Einbindung telemedizinischer Angebote. Es sei jedoch nicht zielführend und auch nicht umsetzbar, solche Angebote unabhängig vom tatsächlichen Bedarf rund um die Uhr und damit auch während der regulären Öffnungszeiten der Arztpraxen vorzuhalten. Dies

gelte in gleicher Weise für die vorgesehene Etablierung eines aufsuchenden Dienstes auch während der Praxisöffnungszeiten, heißt es in einer Stellungnahme. Auch der Deutsche Berufsverband Rettungsdienst (DBRD) begrüßt das Vorhaben der Bundesregierung. Der DBRD teilt deren Einschätzung, dass es zu einer Fehlsteuerung der Patienten und Überlastung im Rettungsdienst komme, weil Patienten sowohl die Notrufnummer 112 als auch die 116117 der KVen anrufen können. Insbesondere die Mehrbelastung des Rettungsdienstes führe dazu, dass immer mehr Rettungswagen und Notarzt-Einsatzfahrzeuge eingesetzt werden müs-

sen, ohne dass die Anzahl an tatsächlichen schweren Notfällen signifikant zugenommen habe. Dies führe zu einem möglichen Verlust an Versorgungsqualität.

Landkreistag und DRK sehen negative Auswirkungen

Kritisch äußern sich der Deutsche Landkreistag und das Deutsche Rote Kreuz (DRK) auf Bundesebene. Diese Kritik teilen auch die hessischen Verbände. Der DRK-Landesverband Hessen und der Hessische Landkreistag verdeutlichen die negativen Auswirkungen auf Hessen. „Die Struktur in Hessen ist sehr unterschiedlich: ländlich geprägt verbunden mit starken städtischen Strukturen. Besonders in den Flächenregionen muss die Versorgung der Versicherten sichergestellt sein, indem Vorhaltekosten im Rettungsdienst finanziert werden“, sagt Jens Dapper, stellvertretender DRK-Landesgeschäftsführer Hessen.

Auch lasse die angedachte Reform die Belange des Brand- und Katastrophenschutzes außer Betracht. Die Präsidentin des Hessischen Landkreistages, Landrätin Anita Schneider (Landkreis Gießen), verdeutlicht: Der bei den Landkreisen angesiedelte Rettungsdienst sei ein wichtiger Teil des Bevölkerungsschutzes mit den zumeist ehrenamtlichen Strukturen bei den Feuerwehren und im Katastrophenschutz. Die Zusammenarbeit werde insbesondere bei den Leitstellen deutlich, die der Bevölkerung unter der Rufnummer 112 die „passgenaue Hilfe mit Feuerwehr, Katastrophenschutz und Rettungsdienst zuverlässig und schnell zur Verfügung stellen.“ Dieses bewährte System drohe in Folge der Vorschläge zu kippen. Das Papier nehme hier eine viel zu einseitige medizinbezogene Betrachtung vor, so Schneider.

Wie mächtig wird Elon Musk in Trumps Weißem Haus?

Der exzentrische und umstrittene Tech-Milliardär gehört zu den eifrigsten Unterstützern des künftigen US-Präsidenten und kann auf ein Ministeramt hoffen

Von Andrej Sokolow

WASHINGTON. Tech-Milliardär Elon Musk hat voll auf einen Wahlsieg von Donald Trump gesetzt – und gewonnen. Als Lohn zeichnet sich politischer Einfluss in Trumps Weißem Haus ab. Eine Kostprobe gab es schon am ersten Tag nach der Präsidentenwahl: Musk war beim Telefonat des designierten US-Präsidenten mit dem ukrainischen Staatschef Wolodymyr Selenskyj dabei. Trump stellte in Aussicht, Musk mit der Senkung der Staatsausgaben zu betrauen.

Direkter Zugang zu Donald Trump

Noch hält der 53-Jährige aber keinen Regierungsposten – war aber trotzdem bei dem Telefonat dabei. Das Trump-Team versuchte sich über das „Wall Street Journal“ in Schadensbegrenzung: Musks Teilnahme sei nicht geplant gewesen. Er sei einfach nur in den Raum gekommen, als Trump und Selenskyj gesprochen hätten. Das wirft eine neue Frage auf: Kann der reichste Mensch der Welt einfach so beim bald wieder mächtigsten Mann der Welt hereinspazieren? Der Nachrichtensender CNN berichtete, Musk sei seit der Wahl nahezu jeden Tag in Trumps Anwesen Mar-a-Lago in Florida gesehen worden. Dort gebe er auch seine Emp-



Was führt Elon Musk wirklich im Schilde? Der Tech-Milliardär macht sich Hoffnungen auf ein Ministeramt unter US-Präsident Donald Trump. Foto: dpa

fehlungen zur Besetzung von Posten ab. Tatsächlich hat sich Musk in den vergangenen Monaten fest mit Trumps innerem Kreis verflochten. So weit, dass er mit einem seiner Söhne im Arm auf einem Familienfoto der Trumps nach dem Wahlsieg zu sehen ist. Der Tech-Titan hat viel getan, um sich diesen Platz zu verdienen. Allein bis Mitte Oktober steckte er rund 120 Millionen Dollar in den Wahlkampf des Ex-Präsidenten. Zudem überflutete er seine mehr

als 200 Millionen Follower bei der ihm gehörenden Online-Plattform X Tag für Tag mit Aufrufen, für Trump zu stimmen, sowie vernichtender Kritik an der demokratischen Gegenkandidatin Kamala Harris. Ganz besonders ritt Musk auf dem Reizthema Einwanderung herum. So verbreitete er die falsche Behauptung, die Demokraten ließen Migranten einfliegen, um die Wahl zu drehen. Aber in welche Richtung könnte Musk Trumps Politik lenken? Und wie

können die Interessen seiner vielen Unternehmen da reinspielen? Was wäre, wenn Musk Behörden, über die er sich ärgert, den Geldhahn zudreht? Als er Twitter übernahm, feuerte er einfach die Hälfte der Belegschaft. Könnte dem Regierungsapparat eine ähnliche Rosskur bevorstehen, wenn er bei seiner üblichen Vorgehensweise bleibt? Musk ist nicht nur Chef des Elektroauto-Herstellers Tesla und Besitzer der inzwischen

von Twitter in X umbenannten Online-Plattform. Er führt unter anderem auch die Raumfahrtfirma SpaceX. Damit hängen USA bereits von ihm ab: Nur SpaceX hat die Raketen-Kapazität, um in großem Stil amerikanische Satelliten und Astronauten in die Umlaufbahn zu bringen. Für SpaceX ist das ein Milliarden-Geschäft. Und das Debakel des Konkurrenten Boeing, dessen neue Weltraum-Kapsel der Nasa zu unsicher schien, um damit Astronauten von der Weltraumstation ISS zurückfliegen zu lassen, zementierte diese Dominanz nur noch.

Herr über Starlink und Social-Media-Plattform X

Zudem ist Musk mit SpaceX auch noch Herr über das Satelliten-System Starlink. Es ist unverzichtbar für die Ukraine: Ihre Truppen kommunizieren darüber, nachdem die russischen Invasoren die Telekom-Infrastruktur zerstört hatten. Aus Musks Biografie wurde bekannt, dass er im Alleingang eine ukrainische Attacke auf die russische Schwarzmeer-Flotte auf der besetzten Halbinsel Krim verhinderte – er weigerte sich, Starlink in der Region zu aktivieren. In einer außergewöhnlichen Verflechtung von US-Politik und Privatwirtschaft brachte Trumps designierter Vizepräsident J.D. Vance bereits im September amerikanische Nato-Beitragszahlungen damit in Ver-

HOMAN WIRD „GRENZ-ZAR“

Der designierte US-Präsident Donald Trump hat entschieden, wer für ihn die angekündigte **Massenabschiebung** irregulär eingewanderter Ausländer aufzuzügeln soll. Er will die Rolle des „Grenz-Zars“ Tom Homan übertragen, der während Trumps erster Amtszeit zeitweise eine **Einwanderungsbehörde** führte. Homan war 2017 und 2018 amtierender Chef der Behörde ICE (Immigration and Customs Enforcement). Er gilt als ein Verfechter der umstrittenen Entscheidung, **Kinder von illegal Eingewanderten** von ihren Eltern zu trennen. Trump hatte die Sicherung der Grenzen und „die **größte Abschiebeaktion der US-Geschichte**“ zu einem zentralen Punkt seines Wahlkampfes gemacht.

bindung, dass in der EU nicht gegen Musks Online-Plattform X vorgegangen wird. Amerika müsse sagen, dass sich die Europäer zur Redefreiheit bekennen sollten, damit es weitere Unterstützung des Verteidigungsbündnisses gibt, sagte Vance in einem Interview des Youtubers Shawn Ryan. Er meinte damit das mögliche Vorgehen gegen Falschinformationen und Hassrede auf Online-Plattformen nach dem neuen Digitalgesetz DSA.

KOMMENTAR



Geht es um Chaos, eifert Hoffenheim Traditionsvereinen nach

Von Florian Schlecht
florian.schlecht@vrm.de

Die TSG Hoffenheim hat sich schon so manchen Verzweiflungsakt geleistet, um im Wettkampf mit großen Traditionsvereinen einen Hauch von Anerkennung zu erfahren. Wie der Verweis auf das Gründungsjahr 1899, was aber nie kaschieren konnte, dass die Fußball-Abteilung des Dorfclubs nur durch viele Millionen ihres langjährigen Gönners Dietmar Hopp von der Kreisliga bis in die Bundesliga katapultiert wurde. Immerhin eifert die TSG Traditionsvereinen wie Schalke 04, dem HSV oder Hertha BSC in einem Punkt erfolgreich nach: Wenn es um selbstverschuldetes Chaos geht. Der nun entlassene Trainer Pellegrino Matarazzo ist der vierte Trainer, der seit dem Abschied von Julian Nagelsmann 2019 frühzeitig vom Hof gejagt wurde. Das Aus überrascht zwar nicht angesichts des Bundesliga-Fehlstarts, war nach der Entlassung von Sportgeschäftsführer Alexander Rosen vor dem Saison-Auftakt allerdings zu erwarten. Die Probleme lösen sich damit aber nicht in Luft auf in Hoffenheim, wo nebulös bleibt, welchen Einfluss Ex-Investor Hopp weiterhin nimmt und ob der millionenschwer verstärkte Profikader den Härten des Bundesliga-Abstiegskampfs tatsächlich gewachsen ist. Gelingt es dem neuen Sportboss Andreas Schicker nicht, schnell das Ruder rumzureißen, droht den Hoffenheimern das Schicksal vieler Traditionsvereine mit ähnlichen Krisen-Symptomen. Die Zweite Liga.

ZITAT DES TAGES

„Also lieber Ben Manga, wir haben November. Bis Januar bin ich wieder so fit, dass ich euch helfen kann, in der Liga zu bleiben. Wenn ihr noch Verstärkung braucht, ruft mich einfach an.“

Max Kruse, Ex-Fußballprofi, bietet dem Kaderplaner von Schalke 04 seine Hilfe im Zweitliga-Abstiegskampf an.

TOP & FLOP

+ Amon-Ra St. Brown **- Faruk Koca**

Auch dank des siebten Touchdowns des Deutsch-Amerikaners in der laufenden Saison haben die Detroit Lions ihre Siegesserie in der NFL fortgesetzt. Die Lions gewannen ihr Auswärts-Spiel bei den Houston Texans nach einer beeindruckenden Aufholjagd in der zweiten Halbzeit mit 26:23. Für Detroit war es der siebte Sieg in Serie und der achte im neunten Saisonspiel. Gut zwölf Minuten vor dem Ende des Spiels verkürzte St. Brown mit seinem Touchdown auf 20:23, Lions-Kicker Jake Bates machte später mit zwei verwandelten Field Goals den Sieg perfekt. St. Brown hat jetzt in sieben Spielen in Serie jeweils einmal die Endzone erreicht.

Der ehemalige Chef des türkischen Fußball-Clubs Ankaragücü ist wegen seiner brutalen Attacke auf einen Schiedsrichter im vergangenen Dezember verurteilt worden. Das Gericht habe eine Haftstrafe von drei Jahren und sieben Monaten gegen Faruk Koca wegen vorsätzlicher Körperverletzung verhängt, berichtete die staatliche Nachrichtenagentur Anadolu. Zudem sei eine sechsmo-natige Haftstrafe wegen Bedrohung und eine weitere fünfmonatige Haftstrafe auf Bewährung erteilt worden. Auch gegen drei weitere Beteiligten wurden Haftstrafen verhängt. Vom Fußballverband wurde Koca auf Lebenszeit gesperrt.

STENOGRAMM

Basketball: Der neue Bundes-trainer Alex Mumbrú hat bei seiner ersten Kadernominierung für eine Überraschung gesorgt. Der Spanier nominierte Center Tibor Pleiß für die beiden EM-Qualifikationsspiele gegen Schweden am 22. und 25. November. Der 35-Jährige, der derzeit bei Trapani Shark in Italien unter Vertrag steht, trug letztmals vor acht Jahren das Nationaltrikot. Danach war er wegen Differenzen mit dem Verband nicht mehr berufen worden. Bei seinem DBB-Debüt muss Mumbrú auf die NBA-Profis um Kapitän Dennis Schröder und Topstar Franz Wagner verzichten.

Tennis: Dank eines starken Auftritts hat das Doppel Kevin Krawietz und Tim Pütz zum Auftakt der ATP Finals überrascht. Das deutsche Duo besiegte im ersten von drei Gruppenspielen in Turin verdient die an eins gesetzten Marcelo Arevalo und Mate Pavic (El Salvador/Kroatien) mit 6:3, 6:4.

Borussia Dortmund: Der Fußball-Bundesligist muss die nächsten beiden Liga-Spiele gegen den SC Freiburg und



Gibt sein Comeback im DBB-Team: Tibor Pleiß (r.). Foto: dpa

Bayern München auf Kapitän Emre Can verzichten, der beim 1:3 in Mainz die Rote Karte gesehen hatte.

Kansas City Chiefs: Dank eines geblockten Field Goals in der Schlusssekunde hat der Meister auch das neunte Spiel der NFL-Saison gewonnen. Der Super-Bowl-Sieger der vergangenen beiden Jahre besiegte die Denver Broncos mit 16:14. Eine Sekunde vor Schluss blockte Michael Danna einen Field-Goal-Versuch von Broncos-Kicker Wil Lutz aus 35 Yards, der die erste Niederlage der Chiefs besiegelt hätte.



Golf-Legende Bernhard Langer baut imposante Turniersieg-Serie aus

Bernhard Langer hat den Saisonabschluss der PGA Tour Champions in Phoenix gewonnen und damit seine imposante Serie fortgesetzt. Durch den Erfolg in Arizona gewann der 67-Jährige im 18. Jahr nacheinander ein Turnier auf der Senioren-Tour. Der Sieg in diesem Jahr ist besonders beeindruckend, da sich Langer erst vor gut acht Monaten abseits des

Golfplatzes die Achillessehne gerissen hatte. „Es ist unglaublich, ich kann es nicht beschreiben. Dieses Turnier zu gewinnen nach all dem, was ich durchgemacht habe und dann auch noch auf 18 Jahre in Serie zu stellen“, sagte der zweimalige Masters-Sieger, „aber was das Loch an-geht, war das eine der besten Wochen meines Lebens.“ Foto: dpa

Nagelsmanns Gratwanderung

Bundestrainer geht bei den Einsatzzeiten der Profis „zum letzten Mal“ Kompromisse ein

Von Arne Richter und Jan Mies

FRANKFURT. Bei der Ankunft am Teamhotel im tristen Frankfurter Nieselregen erwarteten Julian Nagelsmann Nachrichten, die zum Wetter passten. Von neun angeschlagenen Spielern berichtete der Bundestrainer vor den abschließenden Nations-League-Spielen gegen Bosnien-Herzegowina und in Ungarn. „Eine Gratwanderung“ sei der Jahresabschluss deshalb, irgendwo zwischen: Es dürfen sich nicht noch mehr Profis verletzen. Und: Die Nationalmannschaft soll trotzdem begeistern. „Zwischen den Ambitionen, die wir haben, und den berechtigten Ansprüchen der Clubs“, bewege er sich, sagte Nagelsmann recht pragmatisch vor der ersten Trainingseinheit des November-Lehrgangs, der vor einem Jahr noch dramatisch schiefgegangen war. „Der war

der Schlechteste“, sagte Nagelsmann beim Blick zurück auf das 2:3 gegen die Türkei und das 0:2 in Österreich. Jetzt aber sei die Ausgangslage eine andere, und die Verletztenliste indirekt auch ein Beleg dafür. „Gerade ganz treffend“ sei das Beispiel mit den angeschlagenen Profis, die „sehr viele Minuten“ in den Beinen und „so ein paar Wehwehchen“ hätten. „Wenn man ein Jahr zurückdenkt, glaube ich, das ist hypothetisch, dass unter Umständen einige vorher angerufen und gesagt hätten, ich habe ein bisschen Probleme, ich komme nicht, ich brauche meine Kraft für meinen Verein“, sagte Nagelsmann. „Und jetzt sind trotzdem alle da.“ Vor der Partie gegen Bosnien-Herzegowina am Samstag (20.45 Uhr/RTL) in Freiburg, in der ein Sieg den Gruppen-sieg bedeutet, nannte Nagelsmann die Jungstars Jamal Mu-

siala (FC Bayern) und Florian Wirtz (Bayer Leverkusen), sowie Angelo Stiller (VfB Stuttgart) und Robin Koch (Eintracht Frankfurt). Angeschlagen ja, aber trotzdem hätten alle „Lust, zu trainieren und Lust, zu spielen.“

Ab März keine Diskussionen mit den Vereinstrainern mehr

Mit diesen „speziellere-n Voraussetzungen“ wird Nagelsmann in Freiburg und am folgenden Dienstag (20.45 Uhr/ZDF) in Budapest aller Voraussicht nach mehrere persö-nelle Änderungen vornehmen. Durch die komfortable Gruppenkonstellation – Deutschland führt mit 10 Punkten vor den Niederlanden, Ungarn (beide 5) und Bosnien (1) – kann er umso mehr Rücksicht nehmen auf den ein oder anderen mahnenden Vereinstrainer. „Ich bin absolut bereit, in diesem Lehrgang auch gewisse

Kompromisse einzugehen“, sagte Nagelsmann, er schob aber auch gleich hinterher: „Das ist aber auch der letzte Lehrgang, was auch jeder Vereinstrainer versteht.“ Im März geht es mit dem Viertelfinale der Nations League weiter (Gegner offen), im Sommer dann bestenfalls mit dem Finalturnier. Der Blick geht zudem Richtung WM-Qualifikation. Den Titel 2026 in Amerika hat Nagelsmann bereits vor Wochen als Ziel ausgegeben. „Da werde ich nicht anfangen, mit den Vereinstrainern zu diskutieren“, ob ein Spieler „60, 75, 45 Minuten oder gar nicht spielt“, sagte Nagelsmann. „Jetzt mache ich das gerne, weil ich auch Vereins-trainer war.“ Zudem gehe es im November auch um psychische Dinge für die Spieler: Der Bundestrainer nannte Vitamin-D-Mangel, kürzere Tage, Regen - auch das werde er versuchen, zu berücksichtigen.

Handballer träumen von neuer Erfolgsära

DHB-Spieler schöpfen Mut für die WM 2025

ANKARA (dpa). Nachdem sich bei Alfred Gislason die erste Aufregung über den fehlerhaften Schlussakkord der deutschen Handballer gelegt hatte, zog der Bundestrainer am Ende eines von Olympia-Silber gekrönten Länderspieljahres ein positives Fazit. „Auch wenn wir heute nicht gut gespielt haben, fand ich, war das ein sehr gutes Jahr der Mannschaft. Bei der EM daheim und den Vorbereitungsspielen im Juli sowie bei den Olympischen Spielen selbst waren sehr gute Entwicklungen zu sehen“, sagte Gislason nach dem glanzlosen 36:29-Sieg in der Türkei. Rang vier bei der Heim-EM, Platz zwei bei den Sommer-spielen und im Herbst zwei Siege zum Auftakt der EM-Qualifikation sind Beleg für die erfolgreiche Arbeit, die im Januar bei der Weltmeisterschaft in Dänemark, Kroatien und Norwegen fortgesetzt werden soll. „Wir wollen uns nicht auf dem ausruhen, was wir erreicht haben“, verkündete Senkrech-tarter Renars Uscins die

Marschroute. Der U21-Weltmeister ist einer der großen Gewinner der zurückliegenden zwölf Monate und mittlerweile ebenso eine feste Größe in der DHB-Auswahl wie Sebastian Heymann. Weitere junge Akteure wie Torwart David Späth und Rückraumspieler Marko Grgic haben sich ebenfalls etabliert. Im Verbund mit ge-standenen Kräften wie Weltklasse-Torwart Andreas Wolff, Kapitän Johannes Golla und der derzeit verletzten Rück-raumspielern Juri Knorr und Julian Köster ergibt das eine vielversprechende Mischung für die Zukunft. Das soll sich auch bei der kommenden WM auszahlen. Schließlich möchte die DHB-Auswahl nicht wieder acht Jahre auf eine Medaille bei einem Großturnier warten müssen wie zuletzt. Mit Rang zwei bei den Sommerspielen wurde nicht nur die seit Olympia-Bronze 2016 anhaltende Durststrecke beendet, sondern nach dem Willen der Verantwortlichen auch eine neue Erfolgsära eingeläutet.

Abschied mit Ansage

TSG Hoffenheim entlässt Trainer Matarazzo

ZUZENHAUSEN (dpa). Das vorzeitige Aus als Trainer der TSG 1899 Hoffenheim kam für Pellegrino Matarazzo nicht mehr überraschend. Bereits nach der Nullnummer beim FC Augsburg am Sonntag hatte sich die Trennung des Fußball-Bundesligisten von dem 46 Jahre alten Fußball-Lehrer abgezeichnet. Keine 24 Stunden später vermeldete der Verein den Vollzug. Sport-Geschäftsführer Andreas Schicker nannte als Gründe für die Freistellung von Matarazzo die bisher schlechte Aus-beute von nur neun Punkten aus zehn Spielen und „die fehlende Konstanz in den Leistungen in dieser Saison“. Matarazzo sagte zum Abschied: „Ich werde immer auf eine lehrreiche Zeit zurückblicken, die durch unterschiedliche Herausforderungen und tolle Erfolge

momente geprägt war.“ Vorläufig leiten die Co-Trainer Frank Fröhling und Benjamin Hübner das Training beim Europa-League-Teilnehmer. Top-Kandidat für die Nachfolge von Matarazzo ist Christian Ilzer von Sturm Graz. Der 47-Jährige führte den Verein zuletzt gemeinsam mit Schicker zum Double-Gewinn und in die Champions League. Schicker war erst im Oktober aus Graz nach Hoffenheim gekommen und hat dort gleich eine wichtige Personalie geklärt. Mit dem langjährigen Manager Alexander Rosen, der im Sommer bei der TSG gehen musste, hatte Matarazzo einen wichtigen Fürsprecher verloren. Offenbar war auch die Geduld von Mäzen Dietmar Hopp mit dem Chefcoach, der bereits länger in der Kritik stand, am Ende.



Pellegrino Matarazzo Foto: dpa

Rassismus in Regionalliga: Fans entlarven Täter

LUCKENWALDE (dpa). Wegen einer rassistischen Beleidigung ist das Regionalliga-Spiel zwischen dem FSV Luckenwalde und Rot-Weiß Erfurt unterbrochen worden. Ein Zuschauer hatte den Erfurter Maxime Awoudja in der 50. Minute beschimpft. „Man sieht nach solchen Beleidigungen einfach rot“, sagte Awoudja bei „Ost-SportTV“.

Mit Hilfe der anderen Zuschauer wurde der Täter noch während des Spiels identifiziert und der Polizei übergeben. Ihm droht mindestens ein Stadionverbot. „Danke an alle, das man geholfen hat. Das ist wichtig, auch außerhalb des Fußballs, dass man ein Zeichen setzt“, sagte Awoudja. Der 26 Jahre alte schwarze Innenverteidiger traf gut zehn Minuten nach dem Vorfall zum Ausgleich. Am Ende gewann Erfurt 2:1.

Luckenwaldes Präsident Dirk Heinze zeigte großes Unverständnis für den einen unter 843 Fans. „So etwas gehört nicht ins Stadion und schon gar nicht bei uns in Luckenwalde“, sagte er der „Märkischen Allgemeinen“. „Wir distanzieren uns von jeglichem Rassismus und wollen mit so etwas nichts zu tun haben. Das ist selbstverständlich.“

Salihamidzic contra Matthäus

MÜNCHEN (dpa). Hasan Salihamidzic wehrt sich gegen öffentliche Aussagen des TV-Experten Lothar Matthäus. Der frühere Weltfußballer hatte Salihamidzic vorgeworfen, in dessen Zeit als Sportvorstand des FC Bayern München einen möglichen Transfer von Nationalspieler Florian Wirtz nicht gewollt zu haben. Dem widersprach Salihamidzic nun vehement. „Lothar sollte in seiner Rolle als Experte seine Quellen besser prüfen, bevor er solche unhaltbaren Gerüchte in die Welt setzt und nicht ständig Lügen über mich und den FC Bayern verbreiten“, sagte Salihamidzic der „Bild“. Matthäus hingegen bleibt bei seiner Darstellung. „Ich weiß mit Sicherheit, dass Hansi den jungen Florian Wirtz bereits im Alter von 17 zu Bayern holen wollte und der Club diesem Wunsch nicht nachgekommen ist.“

BUNDESLIGA

10. Spieltag	
1. FC Heidenheim – VfL Wolfsburg	1:3
1. FC Bayern München	8 2 0 33:7 26
2. RB Leipzig	10 6 3 1 15:5 21
3. Eintr. Frankfurt	10 6 2 2 26:16 20
4. Bayer Leverkusen	10 4 5 1 21:16 17
5. SC Freiburg	10 5 2 3 13:11 17
6. Union Berlin	10 4 4 2 9:8 16
7. Borussia Dortmund	10 5 1 4 18:18 16
8. SV Werder Bremen	10 4 3 3 17:21 15
9. Mönchengladbach	10 4 2 4 15:14 14
10. FSV Mainz 05	10 3 4 3 15:14 13
11. VfB Stuttgart	10 3 4 3 19:18 13
12. VfL Wolfsburg	10 3 3 4 19:18 12
13. FC Augsburg	10 3 3 4 13:20 12
14. 1. FC Heidenheim	10 3 1 6 13:15 10
15. TSG Hoffenheim	10 2 3 5 13:19 9
16. FC St. Pauli	10 2 2 6 7:12 8
17. Holstein Kiel	10 1 2 7 12:25 5
18. VfL Bochum	10 0 2 8 10:30 2

ERGEBNISSE

FUSSBALL

Dritte Liga
VfB Stuttgart II – Spvgg. Unterhaching 3:2

Auslandsligen
Spanien: Real Valladolid – Athletic Bilbao 1:1, Real S. Sebastian – FC Barcelona 1:0.
Italien: Monza – Lazio Rom 0:1, Inter Mailand – SSC Neapel 1:1.

Frauen-Bundesliga
Carl Zeiss Jena – Werder Bremen 0:1

TV-TIPP

20.00, Sport1: Darts: Grand Slam of Darts in Wolverhampton.
20.50, DF1: Fußball: Champions League der Frauen: Bayern München – Valencia IF.

Kindernachricht des Tages

Lesetipps für Kids



Foto: dpa

Der Gruffelo, Ritter Rost und viele andere Kinderbuchhelden sind dabei – und auch die bekannteste Kinderbuchautorin Deutschlands, Cornelia Funke, kam vorbei. Sie hat sogar extra für die Kinder- und Jugendbuchmesse in Oldenburg ein Buch geschrieben. Es heißt „Das Pferd des Grafen“ und alle Klassen, die die Messe besuchen, bekommen das Buch geschenkt. Auf der Buchmesse werden noch bis zum 19. November mehr als 2.300 Neuerscheinungen für Kids vorgestellt. Buchtipps gibt es auch online unter <https://kibum.de/booktoks/>. (ef)



Gegen Trucker wird ermittelt

OBERROT (dpa). Nach der tödlichen Schlägerei zwischen vier Lastwagenfahrern in Baden-Württemberg wird gegen zwei der Trucker wegen gemeinschaftlichen Totschlags ermittelt. Gegen die beiden Usbeken im Alter von 35 und 45 Jahren seien am Sonntag Haftbefehle erlassen worden, sagte der Schwäbisch Haller Oberstaatsanwalt Harald Lustig. Der Haftbefehl gegen einen dritten Tatverdächtigen, einen 41-jährigen Mann aus Usbekistan, wurde gegen Auflagen außer Vollzug gesetzt. Das 34 Jahre alte Opfer stammte laut Staatsanwaltschaft aus der Ukraine. Zu Gerüchten über den Auslöser für den Streit äußerte sich Lustig nicht. „Zu einem möglichen Tatmotiv werden derzeit keine Angaben gemacht“, sagte er. Auch ein Obduktionsergebnis liege noch nicht vor.

Peter Nidetzky gestorben



Peter Nidetzky wurde durch die Fernsehserie „AktENZEICHEN XY ... ungelöst“ bekannt. Foto: dpa

WIEN (dpa). Der aus der Fernsehserie „AktENZEICHEN XY ... ungelöst“ bekannte österreichische Journalist Peter Nidetzky ist tot. Das teilte die Partei ÖVP mit – Nidetzky war der Schwiegervater von ÖVP-Chef und Kanzler Karl Nehammer. Nidetzky wurde 84 Jahre alt. Mehr als 30 Jahre lang prägte er von 1972 an „AktENZEICHEN XY ... ungelöst“ mit. In der Fahnendokumentation spielt die Hilfe der Zuschauer bei der Suche nach Tatverdächtigen eine entscheidende Rolle.

„Little Germany“ mitten in Manhattan

„Kleindeutschland“ boomte einst wie „Little Italy“ und „Chinatown“ – bis eine Katastrophe die Gemeinde in New York vor 120 Jahren heimsuchte

Von Benno Schwinghammer

NEW YORK. Die Ottendorfer Bücherei ist ein solider Backsteinbau, auf dessen Fassade „Freie Bibliothek und Lesehalle“ steht. In dem Bau von 1884 ist noch heute eine Bücherei – die sich aus deutscher Sicht dadurch auszeichnet, dass sie nicht in irgendeiner bundesrepublikanischen Kleinstadt steht, sondern mitten an der belebten 2nd Avenue in Manhattan.

Denn einst beherbergte die US-Ostküstenmetropole eine blühende deutsche Gemeinde, mit deutschem Essen, deutschem Brauchtum und deutscher Sprache – um 1850 lebte hier die drittgrößte deutschsprachige Bevölkerung weltweit nach Berlin und Wien. „Little Germany“ im heutigen East Village und in der Lower East Side in Manhattan boomte, so wie „Chinatown“ und „Little Italy“. Doch eine Katastrophe vor 120 Jahren trug zu ihrem Untergang bei.

Katastrophe bei deutscher Feier

Es war an einem sonnigen Juni-Morgen im Jahr 1904. Etwa 1350 Menschen – hauptsächlich Frauen und Kinder deutscher Abstammung – wollten das Ende des Schuljahres feiern. Wie jeden Sommer hatte die lutherische St. Marks Kirche der deutsch-amerikanischen Gemeinde auf der Lower East Side einen Dampfer gechartert: das Ausflugsboot „General Slocum“. Doch was nach dem Ablegen folgte, war keine Feier, sondern bis heute eine der größten zivilen Schiffskatastrophen der USA: Nur rund eine halbe Stunde nach dem Start brach in einem Lagerraum des Schaufelraddampfers Feuer aus. Glut einer Zigarette oder aus der Kombüse hätten unsachgemäß gelagertes Stroh entzündet, ergab später eine Untersuchung.

Ein Brand wie die Hölle selber

Löschversuche scheiterten, und die Crew soll Kapitän Van Schaick gesagt haben: „Es ist, als ob wir die Hölle selber lö-



Blick auf das ehemalige Wohnhaus der Familie Gumpertz in der Orchard Street Nummer 97 in New York (Bild 1). Das schmale Haus erzählt einmalige Geschichten über das Leben der Einwanderer in den ersten großen Mietskasernen in „Kleindeutschland“, jenem Viertel im Osten Manhattans, wo bis Ende des 19. Jahrhunderts die meisten deutschen Immigranten eine neue Heimat fanden. Bild 3 zeigt die Küche der Familie Gumpertz, wie sie im Jahr 1870 eingerichtet war. Brigitte Doellgast (Bild 2), Bibliothekarin des Goethe-Instituts in New York, präsentiert die Website „German Traces“.

schen müssten.“ Schließlich sank das 76 Meter lange und 21 Meter breite Schiff vor der Küste der Bronx bei einer Flusssenge mit dem Namen „Hell’s Gate“ (Höllentor).

Hunderte Passagiere erstickten, verbrannten oder ertranken im heftigen Wellengang. Viele von ihnen konnten nicht schwimmen und wurden durch ihre damals modische schwere und lange Kleidung

zusätzlich in die Tiefe gezogen. Mehr als 1000 Menschen waren am Ende dieses so fröhlich gestarteten Tages tot, die meisten von ihnen Frauen und Kinder deutscher Herkunft. Obwohl die Tragödie heute so gut wie in Vergessenheit geraten ist, ist sie nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 noch immer die größte Katastrophe in der Geschichte New Yorks.

Schlag für „Little Germany“

Das „Kleindeutschland“ in der Millionenmetropole New York sollte sich von der Tragödie nie mehr erholen. Im heutigen East Village hatten mehr als 50.000 deutsche Einwanderer ein vibrierendes „Kleindeutschland“ gegründet. Etwa eine halbe Million New Yorker sprach damals Deutsch. Mit Schiffen kamen Woche für Woche Neuankömm-

linge dazu. Rund um des Tompkins Park gab es auf mehr als 40 Straßenblocks Biergärten, Delikatessensläden, deutsche Schulen und Kirchen sowie Gesangs-, Sport- und Schützenvereine, von denen noch immer viele Spuren zu sehen sind. Nicht zuletzt wurden Deutsche zu Leistungsträgern: Der Einwanderer John Augustus Roebling wurde als Konstrukteur der weltbekanntesten Brooklyn Bridge be-

rühmt. Nach der „General Slocum“-Katastrophe hatten Hunderte Männer ihre Familien verloren, die Kindergärten und Schulhöfe blieben leer, Dutzende Witwer nahmen sich das Leben oder litten unter Depressionen. Andere gingen zurück nach Deutschland oder zogen weiter in den Norden Manhattans, nach Yorkville. Dort entstand ein zweites „Little Germany“, das allerdings nur ein blasser Abglanz des Vorbilds war.

Auch Weltkriege führten zu Assimilierung

Doch nicht nur die Tragödie vor 120 Jahren ist nach Einschätzung von Diplomat David Gill Ursache für die Auflösung der deutschen Gemeinde. „Es gab ja schon Ende des 19. Jahrhunderts und auch im 20. Jahrhundert durchaus die Erwartung, dass sich nicht nur Deutsche, sondern auch andere Staatsbürger mehr assimilieren und mehr zu Amerika stehen als zu ihren nationalen Wurzeln“, erklärt Gill, der von 2017 bis 2024 deutscher Generalkonsul in New York war.

Bei den Deutsch-Amerikanern beschleunigte noch ein weiterer Faktor die Entwicklung: „Sicherlich haben die zwei Weltkriege im letzten Jahrhundert dazu geführt, dass Amerikaner mit deutscher Abstammung sich von diesen Traditionen auch gelöst haben“, so Gill weiter. Dazu kam auch noch, dass der soziale Aufstieg zahlreicher deutscher Einwanderer viele von ihrer Community entkoppelte.

Mit Karte auf Spurensuche

Um das deutsche Erbe in New York zu würdigen, hat das deutsche Generalkonsulat vor Kurzem eine eigene Karte zu dem Thema „Germany in NYC“ veröffentlicht. Darin können Interessierte die Spuren deutscher Geschichte in Manhattan in etwa zwei Stunden zu Fuß erkunden. 30 Orte deutscher Identität in New York sind dort beschrieben, die Gebäude und Denkmäler sind aufwendig illustriert. Nummer 14 auf der Liste: die Ottendorfer Bücherei.

„Energie für Krisen“ – die fünfte Jahreszeit beginnt

Das Wetter war schon mal besser, die politische Lage erst recht / Aber gerade deshalb begrüßen viele Narren die neue Session stürmisch

KÖLN/DÜSSELDORF/MAINZ

(dpa). Stimmungsaufheller in krisenhafter Zeit: Um 11.11 Uhr ist in Hochburgen des närrischen Frohsinns die neue Karnevalssession eingeläutet worden. Tausende Kostümierte ließen sich in Köln und Düsseldorf vom schlechten Wetter nicht abhalten. An den Kiosken waren diesmal Müllsäcke besonders gefragt – als Überzieh-Jacke gegen den Regen.

Die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker (parteilos) sagte, der Karneval komme zur rechten Zeit: „Ich bin

überzeugt, wir alle können ein bisschen Energie bei diesen vielen Krisen, die wir erleben, gebrauchen.“ Man feiere durchaus mit dem Bewusstsein, was in der Welt vor sich gehe, „aber wir sind nicht gelähmt“.

In Köln hatten sich wieder Zehntausende Feiernde versammelt. 1400 Beamtinnen und Beamte waren auf der Straße, gut 200 mehr als im Vorjahr. Im Auftrag der Stadt waren auch 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ordnungsamtes und mehr als 1000 Kräfte von privaten Si-



Jecken feiern den Auftakt der Karnevalssession auf dem Heumarkt in Köln. Foto: dpa

cherheitsunternehmen unterwegs. In der Fastnachtshochburg Mainz wurde die fünfte Jahreszeit mit dem Narrhallamarsch und einem dreifach donnernden Helau begrüßt. Gefeierte wurde auch in Trier und Koblenz.

Zudem feierten Menschen außerhalb der rheinischen Hochburgen der fünften Jahreszeit entgegen. In einigen Rathäusern in Niedersachsen etwa läutete die Prinzenproklamation die symbolische Machtübergabe ein. Endlich habe das Leben wieder Sinn und Ordnung, rief etwa

Braunschweigs Oberbürgermeister Thorsten Kornblum (SPD) den Jecken zu. „Selbst in den herausfordernden Zeiten müssen wir lachen dürfen.“

In Thüringen übernahmen die Narren das Zepter und stürmten vielerorts die Rathäuser. In der ostdeutschen Karnevalshochburg Cottbus in Brandenburg eroberten die Närrinnen und Narren das Rathaus – zumindest symbolisch. Kurz zuvor, pünktlich um 11.11 Uhr, markierte ein Schuss aus der Konfettikanone den Start der Session.

LEUTE HEUTE

Große Freude I

Olympiasiegerin **Kristina Vogel** spielt in einer Daily Soap mit. Die 34 Jahre alte Ex-Bahnradsportlerin wird am 18. November in der RTL-Serie „Unter uns“ zu sehen sein, wie der Sender berichtete. „Als man mir angeboten hatte, Teil der Schillerallee zu werden, war meine Freude natürlich riesengroß“, sagte Vogel. „Ich musste nicht weiter über meine Entscheidung nachdenken.“



Kristina Vogel

Große Freude II

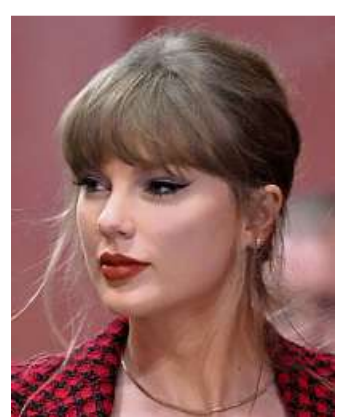
Model **Romina Palm** und Unternehmer Christian Wolf erwarten ein gemeinsames Kind. Das verkündete das Paar mit einem Post auf Instagram. Beide waren demnach „überwältigt“, als sie von der Schwangerschaft erfuhren, wie das Paar auf der Plattform schrieb. Die 25-Jährige und ihr Partner seien „voller Freude über dieses kleine Wunder“. Laut Christian Wolf hätten sich beide Kinder gewünscht.



Romina Palm

Große Freude III

US-Superstar **Taylor Swift** hat bereits zum dritten Mal bei den MTV Europe Music Awards den Preis als beste Künstlerin erhalten. Sie schreibt damit MTV-Geschichte. Die 34-Jährige erhielt bei der Veranstaltung in Manchester unter anderem auch die Auszeichnungen für beste Live-Auftritte und bestes Video. Sie bedankte sich in einer aufgezeichneten Botschaft.



Taylor Swift Fotos: dpa



GUTEN MORGEN SCHIFFERSTADT

1877: Erstes deutsches Fernmeldeamt in Berlin eröffnet

Am 12. November 1877 nimmt das erste deutsche Telegrafienamt mit Fernsprechbetrieb in Berlin Friedrichsberg seinen Betrieb auf. Es hat die vorrangige Funktion, Nachrichten ins Ausland zu übermitteln. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts bildet sich ein weltweites Netz aus Telegrafienlinien. Dadurch ist es möglich, international schnell zu kommunizieren – erst über optische, dann über elektrische Signale. Durch die Erfindung der Funktechnik wird die Telegrafie nochmals weiterentwickelt. Ab 1925 ist es vom Festland aus auch möglich, Verbindung zu Flugzeugen oder Schiffen aufzunehmen.

1989: Reisewelle nach Westdeutschland

Am 12. November 1989 besuchten rund drei Millionen DDR-Bürgerinnen und -Bürger die Bundesrepublik und West-Berlin. Drei Tage zuvor, am 9. November 1989, war die Berliner Mauer gefallen. Die deutsch-deutschen Grenzen waren das erste Mal seit 1952, in Berlin seit 1961, offen. In den grenznahen Gebieten führt die Reisewelle zu langen Staus auf den Autobahnen und in den Innenstädten. Die Fahrzeuge stehen bis zu einer Länge von 50 Kilometern.

1992: Prozess gegen Honecker startet

Am 12. November 1992 eröffnet das Landgericht Berlin den Prozess gegen den früheren DDR-Staats- und Parteichef Erich Honecker und fünf Mitangeklagte: Erich Mielke, Willi Stoph, Fritz Streletz, Heinz Kefler und Hans Albrecht. Ihnen wird vorgeworfen, für die Todeschüsse an der innerdeutschen Grenze verantwortlich zu sein. Honecker ist wegen Totschlags in 68 Fällen angeklagt. Er gilt als einer der Hauptverantwortlichen für den Schießbefehl an der DDR-Grenze. Auf der 45. Sitzung des „Nationalen Verteidigungsrates“ der DDR 1974 insistierte er darauf, dass bei „Grenzdurchbruchversuchen von der Schusswaffe rücksichtslos Gebrauch“

werden müsse. Dass es einen Schießbefehl niemals gegeben habe, leugnet Honecker bis zu seinem Tod, dessen Existenz ist durch Protokolle jedoch gesichert.

Zu einem Urteil gegen Honecker kommt es nie. Nach einer erfolgreichen Verfassungsbeschwerde wegen seines Gesundheitszustandes stellt das Berliner Landesverfassungsgericht das Verfahren gegen ihn 1993 ein. Aufgrund einer Krebserkrankung attestiert man ihm eine Lebenserwartung von drei bis sechs Monaten. Nach seiner Entlassung aus der Untersuchungshaft reist Honecker zu seiner Frau und Tochter nach Chile. Dort stirbt er am 29. Mai 1994 im Alter von 81 Jahren.

1997: Leipziger Hauptbahnhof nach Umbau wiedereröffnet

Am 12. November 1997 wird der Leipziger Hauptbahnhof nach drei Jahren Umbau von Sachsens Ministerpräsidenten Kurt Biedenkopf und Bundeskanzler Helmut Kohl wiedereröffnet. Es ist der zweite Umbau innerhalb von 30 Jahren.

Im Zweiten Weltkrieg wurde der Leipziger Hauptbahnhof schwer beschädigt. Als einer von wenigen zerstörten Ost-Bahnhöfen wurde er in der DDR wieder aufgebaut, da er als wichtiger Verkehrsknotenpunkt und Prestigeobjekt der Messestadt fungierte. Der Wiederaufbau fand 1965 seinen Abschluss. Nach der Wiedervereinigung sowie der Übernahme des Gebäudes durch die Deutsche Bahn AG wurde dieses 1997 nochmals grundlegend erneuert. Seitdem ist der Leipziger Bahnhof mit 140 Geschäften ebenso eine Einkaufs- und Flaniermeile.

2018: Erfurt kauft Nolde-Gemälde zurück

Am 12. November 2018 erwirbt Erfurt das Gemälde „Begonien“ des Expressionisten Emil Nolde zurück. Das Werk war 1937 von den Nationalsozialisten als „Entartete Kunst“ beschlagnahmt und versteigert worden. Die Stadt kauft es einem Privatsammler für rund 1,4 Millionen Euro ab. Der Kauf wird unter anderem vom Bund und dem Freistaat Thüringen finanziert.

Ein Schlüsselbrett als Narrenspiel

ERFOLGREICHER WECHSEL KG Schlotte übernimmt Amtsgeschäfte im Rathaus



Bürgermeisterin Ilona Volk wehrte sich gegen den Schlottensturm mit einem Brett. Darauf: elf Nägel. Volks Appell an die KGS: elf Päckchen suchen. Gesagt, geschehen, geklappt: Elf Schlüssel baumelten an den Nägeln – ein närrisches Schlüsselbrett also. Prinz Timo, bis Samstag noch im Amt, stellte sich einem Bewerbungsgespräch, das sich manch Arbeitssuchender gewünscht hätte. Mit Sekt, Singen und Süßigkeit bekam er den Job – und machte der KGS den Weg frei gen Ratssaal.

Fotos: suk

Von Susanne Kühner

SCHIFFERSTADT. Ob's ein Brett vorm Kopf gewesen ist oder eines, das ob der Dicke massiv gebohrt werden musste? Die Antwort zur Herkunft des hölzernen Objekts in den Händen von Bürgermeisterin Ilona Volk (Grüne) blieb gestern offen. Tatsache war: Sie nutzte es, um sich vor dem Sturm der närrischen Streitmacht auf ihren Amtssitz zu schützen. Die Früchte des Erfolgs drückten sich in Gummibärchen aus.

Weg mit der Schifferstadter Fahne, hoch mit dem wehenden Stoff samt Emblem der Karneval- und Tanzsportgesellschaft „Schlotte“. Noch bevor die Böllerschützen aus Otterstadt mit der Schützen-gesellschaft Schifferstadt zum Salut auf ein gelingendes En-

tern des Rathauses ansetzten, setzten die Narren ein eindeutiges Symbol. Regentin Volk mit Gefolge sollte abgesetzt werden und der Grünkittelstab die Amtsgeschäfte übernehmen.

Sie wehrte sich, klar. Diesmal mit besagtem Brett. Darauf: elf Nägel. Volks Appell an die KGS: elf Päckchen suchen. Gesagt, geschehen, geklappt: Elf Schlüssel baumelten an den Nägeln – ein närrisches Schlüsselbrett also. Zu lesen war die Aufschrift: Goldener Hut.

Die Leistung war längst nicht genug. Prinz Timo, bis Samstag noch im Amt, stellte sich einem Bewerbungsgespräch, das sich manch Arbeitssuchender gewünscht hätte. Mit Sekt, Singen und Süßigkeit bekam er den Job – und machte der KGS den Weg

frei gen Ratssaal.

Mit Enkel auf dem Arm gab's ein letztes Aufbäumen der Bürgermeisterin gegen die Absetzung. Nutzlos. Die Narretei siegte und hatte direkt Arbeitsaufträge – elf Verordnungen genauer gesagt – mitgebracht. Wenig überraschend waren die Standards für Volk, die fortan ihren Schultheißstab immer bei sich tragen muss. Die KGS-Prinzessin in spe, Eyleen I., schickte dem Sammelsurium voraus: „Einige dieser Regeln sind inzwischen altgewohnte Tradition und dürfen keinesfalls ausgelassen werden. Einiges wird jedoch anders sein und die eine oder andere Überraschung mit sich bringen.“

Ahoi als Grußformel, Heringe und Sekt zum Aschermittwoch, närrischer Schmuck



am Rathaus, Veranstaltungsbesuchspflicht – das haute Volk nicht um. Auch nicht das regelmäßige Singen der Rettich-Hymne, mit dem die Grünkittel gestern im Freien mit Alleinunterhalter Dieter Gaschott und im Warmen mit dem M&M-Duo Markus Mohr und Josef März begannen.

Kritisch war ihr Blick jedoch bei anderen Forderungen. Haßloch kurzfristig aus dem jetzigen Kreisgebiet ausgliedern und als Enklave für Schifferstadt zu requirieren – nach dem Motto einzige Stadt im Rhein-Pfalz-Kreis eignet sich größtes Dorf Deutschlands an – klang für Volk noch interessant.

Mindestens 65 Berliner für die tanzenden Aktiven beim Kindermaskenfest zu besorgen, war für sie angesichts der bereits zu finanzierenden

Heringe zum Abschluss der Kampagne ein zweiter Angriff auf die Schultheiß-Börse. Schwerer wog noch die Last des Aschermittwochsreferates. Das Motto diesmal: elf gute Gründe, die für ein Leben in der Pfalz, Schifferstadt und Haßloch sprechen. Als geborene Berlinerin freute sich Eyleen I. bereits gestern auf die Ausführungen.

Am Samstagabend kann Volk bereits damit beginnen, eine der elf Verordnungen zu erfüllen. Dann steht die erste Veranstaltung der KGS – die Amtsübergabe von Timo I. an Eyleen I. - ins Schlottenhaus. Das Stadtsäckel im Tausch gegen den Schultheißstab übrigens hatte sie mit Bedacht gefüllt: Jede Menge Gummibären für klein und groß – passend zum Adelstitel von Eyleen I. „vom Berliner Bär“.



BÜRGERBUS

Der Bürgerbus fährt dienstags und donnerstags von 8 bis 17 Uhr, sowie mittwochs und freitags von 8 bis 12 Uhr. Telefonische Anmeldung Montag und Mittwoch von 14 bis 16 Uhr unter **06235 - 44555**

Der Bürgerbus kommt



VERÖFFENTLICHUNG DER JUBILÄEN

Ab dem 80. Lebensjahr bzw. der Feier des 50-jährigen Hochzeitjubiläums meldet das Einwohnermeldeamt der Stadtverwaltung Schifferstadt die Daten der entsprechenden Personen an die Presse zur Veröffentlichung. Wer keine Veröffentlichung wünscht, muss dies direkt beim Einwohnermeldeamt im Rathaus melden und sperren lassen. Das Tagblatt nimmt diese Änderungen nicht entgegen.

WIR GRATULIEREN

Frau Helga Hoock, zum 81. Geburtstag.

KURZ UND BÜNDIG

Rasse- und Ziergeflügelsschau in der Waldfesthalle

SCHIFFERSTADT. „Am Samstag, 16.11. von 12 bis 18 Uhr und Sonntag, 17.11. von 10 bis 16 Uhr, öffnet der Erhaltungszuchtverein für Rasse- und Ziergeflügel „Ornis“ Schifferstadt, die Türen der Waldfesthalle zur diesjährigen Rasse- und Ziergeflügelsschau.

Wie in den letzten Jahren ist wieder der Sonderverein der Rhodoländer und Zwerg-Rhodoländer Bezirk Baden-Saar-Pfalz bei der Offenen Kreis-, Kreisziiergeflügel- und Kreisjugendschau des Kreisverbandes der Rassegeflügelzüchter Ludwigshafen am Rhein und offenen Landesziiergeflügelsschau Rheinland-Pfalz, beteiligt.

Neben der Tombola, werden die Gäste mit Kaffee und Kuchen, Pfannengryos, Brat- und Currywurst mit Pommes und Getränken aller Art versorgt. Auch Glühwein steht auf der Getränkekarte.

Insgesamt 30 Ausstellerinnen und Aussteller zeigen ca. 300 Tiere aus den Sparten Ziergeflügel, Hühner, Zwerghühner und Tauben. Allein die Farbenvielfalt der ausgestellten Tiere wird die Besucherinnen und Besucher begeistern.

Die Mitglieder des EZV Ornis stehen bei Fragen zu den einzelnen Arten und Rassen gerne zur Verfügung. Der Eintritt ist – wie immer – frei.“



Konzert FAIRtOnt: Our House is on Fire – Our Voice for our Planet

SCHIFFERSTADT. Das Chorprojekt FAIRtOnt vom Weltladen Speyer kommt am 23.11.2024 zu einem Auftritt um 18 Uhr im Evangelischen Gemeindezentrum, Lillengasse 99 nach Schifferstadt. Dieses Konzert wurde zum 40jährigen Bestehens des Weltladens Speyer entwickelt. Das Thema ist: Our House is on Fire - Our Voice for our Planet. FAIRtOnt ist kein gewöhnlicher Chor. Durch Initiative des Weltladens Speyer gegründet, singen die 45 engagierten Sänger*innen Lieder, die mit den vielen Brandherden und Krisen unserer Welt zu tun haben. Lieder über Gerechtigkeit, Menschenrechte, Frieden und den Erhalt unserer Erde. Es sind Lieder, die aufrütteln und warnen sollen, die aber auch Ermutigung und Hoffnung ausdrücken. Kein Chorgesang, der nur der Unterhaltung dienen soll.

„Wir singen um Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu stärken“, so die Gründerin des Chorprojektes, Marie-Luise Thomas. „Wo es an Worten fehlt, kann der Mensch nur noch singen“. Die FAIRtOnt-Engagierten singen und überbringen damit Botschaften an die Zuhörer, die sowohl nachdenklich machen, aber auch zum Aktivwerden aufrufen.

Der Eintritt ist frei. Gerne werden Spenden entgegen genommen.

Viele Nachwuchstalente an den Brettern

SCHACH Jugend-Grand-Prix Final in Schifferstadt

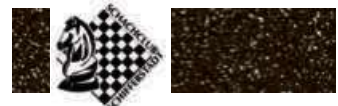


Am Wochenende ging in der Aula des Schulzentrums die Turnierserie des pfälzischen Schach-Jugend-Grand-Prix 2024 nach acht Stationen zu Ende.

Fotos: Teuffer

Von Andreas Teuffer

SCHIFFERSTADT. Die Aula der Realschule Plus in Schifferstadt war am Wochenende gefüllt mit dem regionalen Schachnachwuchs. Mit fast 80 teilnehmenden Kindern und



Jugendlichen ging dort nämlich die Turnierserie des pfälzischen Schach-Jugend-Grand-Prix 2024 nach acht Stationen zu Ende.

Gespielt wurde in drei Turnieren: ein Turnier für Jugendliche von zwölf bis 18 Jahren (U18), sowie ein weiteres Turnier für alle Kinder unter zwölf Jahren (U12). Großen Andrang

gab es auch beim sogenannten ABC-Turnier. Eine Konkurrenz extra für Kinder mit nur wenig oder ohne Turniererfahrung, sozusagen für Kinder, die mal Turnierluft schnuppern wollten. Hier hatten sich so viele Kinder angemeldet, dass Turnierleiter Tobias Faulhaber vom ausrichtenden Schachclub Schifferstadt (SCS) den Wettbewerb in zwei Altersklassen U8 und U12 unterteilte, um der Teilnehmerzahl gerecht zu werden.

Alle Turniere verliefen äußerst spannend und vor allem bei den älteren Jugendlichen waren viele kämpferisch geprägte Partien zu sehen, in der die volle 25-minütige Bedenkzeit ausgereizt wurde. Im 25. Spiel der umfassenden Teilnehmerfeld setzte sich mit

Wadim Heß letztendlich einer der Favoriten durch. Heß, Mannschaftsführer des Pfälzligateams des SCS holte mit 6,5 Punkten aus sieben Spielen einen ganzen Punkt mehr als der Zweitplatzierte Timo Hüner von der SG Speyer-Schwenheim. Der Toppesetzte Jonas Kaufhold von der TSG Eisenberg wurde nur Vierter, sicherte sich aber die Gesamtwertung der diesjährigen U18 Grand-Prix-Serie. Unter den Top 10 landeten auch Colin Jones von der SF Limburgerhof, David Keuper vom SCS, sowie Sascha Sautner und Hardik Agrawal vom SK 1912 Ludwigshafen.

Das Turnier der U12 gewann Christopher Sun von den Karlsruher SF. Der Toppesetzte gewann sechs Mal und gab

nur ein Unentschieden ab. Bei 31 Brettkünstlern wurde der Schifferstadter Vincent Sattel hervorragender Sechster. Gia Khang Le vom SCS landete ebenso unter den besten 10, sowie Yousha Wakaf und Nazar Poltorak vom SK 1912 Ludwigshafen.

Auch im ABC-Turnier waren tolle und spannende Partien zu verfolgen – von schönen Mattkombinationen und taktischen Meisterleistungen über unmögliche Züge bis hin zum unerwarteten Patt war alles auf den Brettern zu sehen. Turnierleiter Faulhaber zeigte sich begeistert: „Die meisten Teilnehmer sind regelmäßig auf Turnieren zu treffen und sind auch sehr aktiv in Ihren Vereinen. Besonders freut mich aber, auch neue Gesich-



ter zu sehen und einige Kinder ohne Vereinszugehörigkeit dabei zu haben“. Im ABC-Turnier wurde mit einer Bedenkzeit von 20 Minuten pro Teilnehmer gespielt. Der Turniermodus garantierte jedem Akteur mindestens sieben Spiele. Bei der U12 sicherte sich Marcus Conrad vom SK Mannheim-Lindenhof den Titel, während sich der vereinslose David Bodo den Titel bei der U8 holte.

Samira Schotthöfer, Spielerin der dritten Mannschaft des SCS, die als Schiedsrichterin bei den ABC-Turnieren fungierte, war beeindruckt: „Es war toll zu sehen, wie oft sogar die jüngsten Spieler Unklarheiten oder Probleme untereinander selbstständig und fair regelten.“ Mit leeren Händen

musste im ABC-Turnier auch niemand heimgehen, denn neben den Pokalen, die es für die drei Erstplatzierten jedes Turniers gab, gab es noch etliche Sachpreise zu gewinnen. Jeder Teilnehmer bekam zudem ein kleines Präsent als Erinnerung.

Das Schifferstadter Turnier war der Abschluss einer achtteiligen Turnierserie, die vorher in Neustadt, Frankenthal, Bad Dürkheim, Eisenberg, Kaiserslautern, Landau und Ludwigshafen-Maudach Station gemacht hat. Aus den Punkten aller Turniere wurden Gesamtsieger der jeweiligen Altersklasse ermittelt.

Für den Schachclub Schifferstadt nahmen weiter Philipp und Lukas Kapp (U14), Maxim Sattel (U10) und Gia Khanh Le (U8) teil.

Phönix II: Sieg gegen RW Speyer frühzeitig eingetütet

FUSSBALL B-KLASSE
4:0-Erfolg früh in die Wege geleitet

SCHIFFERSTADT (kc). Die letzte Niederlage zehrte an den Nerven der Spieler des DJK-SV Phönix in der B-Klasse und sie wollten gegen die Spielvereinigung Rot-Weiß Speyer unbedingt zeigen, dass mit ihnen immer zu rechnen sein wird.



Mit 4:0 (3:0) siegte die Elf von Mustafa Yildirim dann auch verdient.

„Es war ein guter Schachzug, Sinan Bahar auf der Zehn zu stellen und zwei junge Innenverteidiger aufzubieten“, sagte Trainer Yildirim über die taktische Neuorientierung. Nicht nur, dass Bahar einen Treffer erzielte und eine Vorlage lieferte, durch die junge, lauffreudige Innenverteidigung stand seine Elf nicht so tief, nahm Speyer schon früh den Schwung und nach vorne lief es recht gut.

„Es war ein faires Spiel und wir hätten noch höher gewinnen können“, sagte der Phönix-Trainer. Doch da nach einer halben Stunde schon das 3:0

feststand, beließ es seine Mannschaft darauf, das Resultat mehr oder weniger zu halten, und das funktionierte bestens. Endlich wurden mal wieder klare Bälle gespielt, die auch ankamen und so kam Phönix zu einem Übergewicht.

„Nach dem 3:0 war es mehr oder weniger ein Geplänkel im Mittelfeld, aber da war die Begegnung auch schon entschieden“, erklärte Yildirim, der seine Mannschaft diesmal aktiver sah, die Spieler hätten eine gutes Laufpensum absolviert und nie den Zugriff auf die Begegnung verloren.

Nach der 1:5-Niederlage gegen den FC Speyer 09 zeigten sie sich diesmal gut erholt und auch mit dem Willen, die Begegnung für sich zu entscheiden und damit den Tabellenachtern auf Distanz zu halten. „Bei einer Niederlage wären wir unten festgesetzt gewesen“, sagte Trainer Yildirim.

In der fünften Minute traf Denizhan Yigit und nach dem Doppelschlag von Luis Giertzsch (22. und 25.) war die Partie gelaufen. Sinan Bahar traf noch in der 90. Minute zum 4:0.

VfK-Schüler: In Thaleischweiler deutlich das Nachsehen

THALEISCHWEILER (kc). Die Stärke des AC Thaleischweiler musste die Schüler-Staffel des VfK neidlos anerkennen. Bei elf angesetzten Begegnungen



siegten die Gastgeber acht Mal und revanchierten sich deutlich für die Punkteteilung beim Hinkampf

Während Tina Anuscha Nuri kam, feierten die VfK-Schüler noch drei Schultersiege. Arnold Dreiling siegte nach 1.41 Minuten gegen Nikita Heizenreider und Halil Ömer Yilmaz konnte nach 1.05 Minuten William Wyatt Prosser auf die Schulter legen. Den schnellsten Sieg für den VfK holte allerdings Falk Rumesh Killet, der gegen Alexandru Codreanu lediglich 19 Sekunden benötigte.

Mit 7:1 Punkten liegt Thaleischweiler an der Tabellenspitze, der VfK hat mit 3:5 Punkten den dritten Platz vor Schlusslicht ASV Ludwigshafen (0:6) inne.

Schifferstadter Tagblatt –
Print oder digital!

Zuschüsse überprüfen

AUSSCHUSS FWG ruft zu Modernisierung von Förderrichtlinien auf

Von Susanne Kühner

SCHIFFERSTADT. Die Sportvereine mit eigenen Anlagen sollen stärker in den Blick genommen werden. Das wünscht sich die FWG-Fraktion. Finanzielle Anpassungen sind der konkrete Auftrag an die Verwaltung. Die verweist auf den Haushalt und den Bedarf.

Zuschüsse für die Betriebskosten gibt es schon seit vielen Jahrzehnten. Angepasst worden sind diese mit der Umstellung von Mark auf Euro, um zehn Prozent gekürzt wurden sie im Jahr 2003. Seither läuft die Unterstützung unverändert.

Der zuständige Beigeordnete Patrick Poss (CDU) zählt die zuletzt geltenden Zahlungen der Stadt an die betreffenden Vereine auf. Aktuell bekommen FSV und

Phönix je 6930 Euro, der Tennisclub 4680 Euro, die Keglervereinigung 1890 Euro sowie Squashverein jeweils 990 Euro. Im Vergleich: Im Jahr 2000 betrug die Zuschüsse für die genannten Vereine in Reihenfolge je 15.000 Mark,

etriebskostenzuschuss beantragt. „Weitere Vereine mit eigenen Anlagen sind uns nicht bekannt“, lenkte er mit Bezug auf die Nachfrage der FWG in ihrem Prüfantrag zu den Förderrichtlinien ein.

Roswitha Leydecker, Vertreterin der Fraktion im Kultur- und Sportausschuss, rief dazu auf, die Zuschüsse „in jedem Fall an die derzeitigen Preiserhöhungen anzupassen“. Nicht nur an Subventionen, sondern auch am Bedarf festmachen möchte Poss die Zuwendungen. Er sicherte zu: „Wir werden uns zusammensetzen und schauen, wie wir die Zuschüsse modernisieren können.“ Dabei müsse jedoch der Haushalt im Blick behalten werden. Karl Teutsch (BfS) erachtete einen runden Tisch mit den Vertretern der betroffenen Sportvereine als sinnvoll.



Weitere Vereine mit eigenen Anlagen sind uns nicht bekannt.

Patrick Poss

10.000, 4000 sowie je 2000 Mark.

Poss wies darauf hin, dass der Squashverein nicht mehr aktiv ist. Die Kegler hätten 2015 letztmals einen Be-

Schifferstadter Tagblatt -
Die lesenswerten Seiten von Schifferstadt!

„Wir würden den Job nicht weiterempfehlen“

Eine Umfrage unter Schulleitern zeigt, wo der Schuh drückt: Digitale Ausstattung, Lehrermangel, höherer Verwaltungsaufwand

Von Anita Pleic

MAINZ. Zu wenig Personal, zu wenig Zeit und Raum, Schule zu gestalten, veraltete digitale Ausstattung der Klassen – es sind viele Gründe, die dazu führen, dass etliche Schulleiter im Land sagen: Wir würden den Beruf nicht weiterempfehlen. Zwar ist die Zufriedenheit größer als in den Corona-Jahren. Aber es gibt weiterhin zu viele Problemstellungen, die aus Sicht der Führungskräfte der Schulen ungelöst bleiben. Das verdeutlichen nun auch Vertreter des Verbands Bildung und Erziehung (VBE).

„Das müssen Alarmzeichen für die Politik sein“

„Die Zufriedenheit der Schulleitungen steigt wieder, trotzdem empfehlen 62 Prozent der Schulleitungen ihren Beruf nicht weiter. Zudem sehen wir bei Zukunftsthemen wie der Digitalisierung keinen Fortgang und der Lehrkräftemangel wird mit Scheinlösungen für den Moment geregelt. Das müssen Alarmzeichen für die Politik sein“, sagt der rheinland-pfälzische VBE-Landesvorsitzende Lars Lamowski. Die Zahlen stammen aus einer repräsentativen Umfrage von forsa, die der Verband anlässlich des Deutschen Schulleiterkongresses in Auftrag gegeben hatte. Befragt wurden dafür mehr als 1300



Sind die Schulen gut aufgestellt für die Zukunft? Schulleiter sehen einige ungelöste Probleme. Foto: dpa

Schulleitungen bundesweit, 102 davon aus Rheinland-Pfalz.

Was die Schulleiter besonders umtreibt? Sie haben zu wenig Zeit, Schule wirklich zu gestalten. Stattdessen müssen sie immer mehr Verwaltungsarbeiten stemmen und bekommen immer mehr Aufgaben gestellt, die zu schulter sind. Zudem empfinden es 96

Prozent der Schulleitungen als starke Belastung, dass die Politik bei ihren Entscheidungen den tatsächlichen schulischen Alltag nicht ausreichend beachtet. „Die von uns erhobene Expertise aus der Praxis soll einen konstruktiven Beitrag dabei leisten, den Abstand zwischen den bildungspolitischen Entscheidungen und dem schuli-

schen Alltag zu verringern, um so Schule besser zu machen“, erklärt Lamowski. Er kritisiert, dass ohne „die angemessenen Rahmenbedingungen“ Inklusion und Integration, Ganztags und Digitalisierung umgesetzt werden sollen. „Unsere Zahlen zeigen aber deutlich, dass es keinen Fortschritt bei diesen Zukunftsthemen gibt.“

Auch bei der digitalen Ausstattung der Schulen und Klassen sehen die Schulleiter Probleme. So bemängeln sie, dass bei der ersten Anschaffung nicht ausreichend bedacht wurde, dass diese Ausstattung in absehbarer Zeit auch erneuert werden muss. 13 Prozent geben gar an, keinen Klassensatz an digitalen Endgeräten zur Verfügung zu haben, doppelt so viele wie noch 2020. Zudem geben zehn Prozent der Schulleiter an, nicht für alle Klassen ausreichend digitale Endgeräte zu haben.

Unterstützung aus dem Bund

Oliver Pick, stellvertretender Landesvorsitzender und Geschäftsführer des VBE, sagt deshalb: „Es ist unverantwortlich, die Schulleitungen so hängen zu lassen. Viele Kommunen haben nicht die Mittel, die Digitalisierung an den Schulen voranzutreiben. Hier braucht es Unterstützung aus dem Bund. Auf diese wird man aber wohl noch länger warten müssen.“ Bildungsgerechtigkeit sei vor diesem Hintergrund nicht gegeben, weil nur Kommunen, die finanziell besser gestellt sind, sich das alles leisten können.

Beim Thema Lehrkräftemangel zeige sich hingegen tendenziell eine leichte Entspannung. Dennoch schätzen 75 Prozent der Schulleitungen,

dass sie in Zukunft stark vom Lehrkräftemangel betroffen sein werden. Die Schulleiter sehen schon jetzt eine Entwicklung, die ihnen Sorgen macht, wenn etwa Studenten noch vor einem Bachelor-Abschluss eingesetzt werden oder Seiteneinsteiger: „Die Zahl der Beschäftigten an den Schulen ohne Lehramtsqualifikation hat sich mehr als verdoppelt. Es kann für die Qualität des Bildungsangebotes nicht zielführend sein, wenn nicht voll ausgebildete Lehrkräfte vor den Klassen stehen. Auch wenn diese ihr Bestes geben. Daher müssen mehr Menschen für das Lehramt gewonnen und die Seiteneinsteiger konsequent nachqualifiziert werden“, fordert Pick.

Und da wäre noch der eine Punkt, der die Schulleiter immer wieder umtreibt: Sie wollen einen besseren Schulstart für alle Kinder gewährleisten. Dafür fordern sie Schuleingangsklassen, wie sie etwa das Schweizer Bildungssystem vorsieht. So würden alle Kinder gut auf die erste Klasse vorbereitet. In der Schweiz werden Kinder ab dem fünften Lebensjahr institutionalisiert in den Kitas gezielt auf den Schulstart vorbereitet. Das Fazit des VBE lautet am Ende deshalb: Schule muss ganz neu gedacht, das Bildungssystem neu strukturiert werden, um die Bedingungen für alle am Schulleben beteiligten Gruppen zu verbessern.

„Klassengeld“ für Schulen kommt

MAINZ (dpa). Das leidige Einsammeln von Eintrittsgeldern oder Fahrtkosten in der Schule soll in Rheinland-Pfalz ein Ende haben: Das Land stellt seinen Schulen nun eine webbasierte Software mit dem Namen „Klassengeld“ kostenlos zur Verfügung. „Alle Lehrkräfte und Eltern wissen: Geldeinsammeln ist ein leidiges und nerviges Thema, das viel Zeit frisst, die man in der Schule sinnvoller nutzen kann“, sagte Bildungsministerin Stefanie Hubig (SPD) zu dem Pilotprojekt. „Deshalb bieten wir den Kollegien mit dem Klassengeld eine erhebliche Arbeitserleichterung an – und auch für die Eltern wird es transparenter und einfacher.“

Die Justiz wird digitaler

MAINZ (dpa). Rheinland-Pfalz treibt die Digitalisierung der Justiz voran. Die flächendeckende Einführung der elektronischen Akte laufe nach Plan und werde durch die Entwicklung von KI-Tools flankiert, teilte Justizstaatssekretär Matthias Frey auf eine parlamentarische Anfrage der CDU-Fraktion in Mainz mit. Diese sollen sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Service- als auch im richterlichen Bereich unterstützen. Beim Einsatz der Künstlichen Intelligenz (KI) gehe es unter anderem um die automatisierte Textanalyse zur Unterstützung der Aktenanlage und Aktenstrukturierung.

Exklusiv zum Jubiläum

lokale News
Digital Seit 1905
KLEIN ABER FEIN
Amtsblatt Rettich
Ein feste Größe
HIER
Gehört zum Tag
Liebswert

Jahre Wiedererscheinen nach dem Krieg

Schifferstadter Tagblatt

Aktion vom 9. November bis 31. Dezember 2024

4 Wochen TAGBLATT mit 75% Rabatt* lesen!

*Mindestbezugzeitraum 12 Monate, danach jederzeit zu den geltenden Bedingungen kündbar. / Gilt nur für Neu-Abonnenten. / Der erste Monat zum Preis von 7,38 Euro, danach 29,50 Euro monatlich.

Infos unter www.schifferstadter-tagblatt.de oder 06235/92690

ROMAN



Veröffentlicht als Diogenes Taschenbuch, 2022
Alle Rechte vorbehalten
Diogenes Verlag AG Zürich
www.diogenes.ch
ISBN 978 3 257 24660 5

Folge 61

»Genau«, erwiderte sie. Sein beherrschter Tonfall hätte sie eigentlich warnen müssen. »Wie Sklaven behandeln die uns.«

»Sklaven?«, wiederholte Brunetti.

»Sklaven«, bestätigte Chiara mit derselben Inbrunst wie Foxe im Buch der Märtyrer.

»Inwiefern?«, fragte Brunetti und griff nach seinem Glas.

»Hab ich doch gesagt, papà. Die schreiben uns vor, unsere Handys in der Schule nicht

mehr zu benutzen.«

Brunetti registrierte den Widerspruch zu dem, was sie vorhin erzählt hatte, unterließ es jedoch, seine Tochter darauf hinzuweisen.

Er trank einen Schluck Wein, stellte das Glas ab und schob es auf dem Tisch hin und her. Paola und Raffi waren verstummt und beobachteten ihn, genau wie Chiara, gespannt. Er wandte sich zu seiner Tochter. »Ich bin mir nicht sicher, ob ich den Vergleich verstehe«, sagte er sanft.

»Aber ich sag's dir doch, papà. Die verbieten uns, in der Schule unsere Handys zu benutzen.«

Brunetti lächelte. »Das habe ich gehört, mein Engel. Aber den Vergleich verstehe ich nicht.«

»Was gibt's da zu verstehen?«, fragte sie. »Die nehmen uns unsere Freiheit.«

Er ließ den Wein im Glas kreisen, nahm einen winzi-

gen Schluck und nickte, wobei nicht klar war, ob dieses beifällige Nicken dem Wein oder Chiaras Erklärung galt. Schließlich fragte er: »Und das ist eine Definition von Sklaverei?«

Raffi und Paola saßen stumm wie Eulen. Brunetti sah bewusst nicht zu ihnen hin, aber auch nicht direkt zu Chiara, die nun aber die Gefahr im Verzug witterte, ihre Gabel ablegte und ihm ihre volle Aufmerksamkeit zuwandte.

»Papà«, sagte sie lächelnd. »Du willst mir eine deiner Fallen stellen, richtig?« Ihr Kinn in die Hände gestützt, sah sie ihn an. »Als Nächstes verlangst du eine Definition von Sklaverei, und ich kann dir keine geben, die alles abdeckt, und sowie ich es versuche, zeigst du auf die Löcher, die sie hat, groß wie Melonen.«

Sie richtete sich auf, streckte den linken Arm, wie um den Lauf eines unsichtba-

ren Gewehrs zu stützen, und krümmte den Zeigefinger der rechten Hand um den imaginären Abzug. Sie zielte auf etwas über Brunettis Kopf, drückte ab und rief »Peng!«, bevor der Rückstoß sie nach hinten warf.

Dann drehte sie sich nach rechts, hob das Gewehr und rief: »Da ist noch eine. Eine Schlechte Definition!« Sie visierte am Lauf entlang, und schon ging die zweite Schlechte Definition auf den Tisch nieder. Abermals »Peng!« und wieder ein Opfer, das mit Getöse zu Boden ging, indem sie das Gewehr weglegte und mit der flachen Hand auf den Tisch schlug. Noch eine erledigte Schlechte Definition.

Brunetti sah ihr schweigend zu, schockiert wie alle Eltern, wenn sie berechtigten Protest ihrer Kinder vernehmen. Er senkte den Kopf auf den Tisch, presste die Wangen ans Tischtuch und murmelte auf

Englisch: »How sharper than a serpent's tooth ...« Doch eher mehr sagen konnte, brachten Chiara, Paola und Raffi den Satz im Chor für ihn zu Ende: »... it is to have a thankless child.«

Die Ankunft des Nachtschicks stellte wieder so etwas wie Ordnung her.

Punkt neun Uhr am nächsten Morgen traf Brunetti in der Questura ein. Auch wenn er Patta nichts zu berichten hatte, hielt er es für taktisch klug, sich bei seinem Vorgesetzten blicken zu lassen und ihn zu dem aktuellen Fall zu konsultieren. Man bekam Patta leichter unter Kontrolle, wenn er selbst alles unter Kontrolle zu haben glaubte. Signorina Elettra saß im Vorzimmer und blätterte in Il Sole 24 Ore, der einzigen Zeitung, die sie nach eigenem Bekunden für lesenswert hielt. Er hatte keine Ahnung, was sie an dieser Wirtschaftszeitung

interessierte: Nie hatte sie davon gesprochen, Reichtum anhäufen zu wollen. Aber dafür konnte sie sich mit den großen nationalen und internationalen Firmen bestens aus und äußerte sich positiv oder negativ, aber stets fundiert, über jene Manager oder Mitarbeiter dieser Firmen, die sich in den Gerichtssälen – seltener in den Gefängnissen – im Nordosten Italiens die Klinke in die Hand gaben.

»Guten Morgen, Signorina«, sagte er. »Ist der Vice-Questore zu sprechen?«

»Ah«, hauchte sie und wurde förmlich, wie immer, wenn sie Pattas Abwesenheit zu vermelden hatte. »Ich fürchte, Dottor Patta kommt erst morgen Nachmittag wieder ins Haus.« Brunetti schickte sich mit einem Lächeln bereitwillig in sein Schicksal.

Sie faltete die Zeitung zusammen und legte sie beiseite. »Kann vielleicht ich Ihnen

weiterhelfen?«

Brunetti ließ sich das nicht zweimal sagen. »Vorgestern haben Commissario Griffoni und ich mit einem Capitano Alaïmo von der Guardia Costiera gesprochen«, begann er und registrierte befriedigt, dass Signorina Elettra einen Notizblock heranzog. »Den könnten Sie mal unter die Lupe nehmen.«

»Was Bestimmtes?«, fragte sie, schon neugierig geworden.

»Alles, was Sie finden können«, meinte er, »alles, was für uns interessant sein könnte. Bisher weiß ich nur, dass er Neapolitaner ist.«

Signorina Elettra pflegte den kleinsten Happen Information mit demselben Eifer zu betrachten, mit dem ein Hai ein Bein beäugt, das von einem Surfbrett baumelt.

Fortsetzung folgt

FERNSEHEN / WETTER

ARD 

5.00 ttt – titel, thesen, temperamente
 5.30 MoMa 9.00 Tagess. 9.05 WaPo Bodensee 9.55 Tagess. 10.00 Meister des Alltags 10.30 Wer weiß denn sowas? Show. Zu Gast: Marie-Louise Finck, Eckhard Freise 11.15 ARD-Buffer 12.00 Tagess. 12.10 ARD-Mittagsmagazin 14.00 Tagess. 14.10 Rote Rosen 15.00 Tagess. 15.10 Sturm der Liebe

16.00     Tagesschau
 16.10     Mord mit Aussicht
 17.00     Tagesschau
 17.15     Brisant Magazin
 18.00     Wer weiß denn sowas?
 18.50     WaPo Bodensee
 19.45     Wissen vor acht
 19.50     Wetter vor acht
 19.55     Wirtschaft vor acht

20.00     Tagesschau
 20.15     Die Kanzlei Anwaltsreihe. Gemeinsam verteidigen Gellert und Isa den Syrer Mahmud, der in Hamburg seinen Folterer wiedererkennt und als Geisel genommen hatte.

21.00     In aller Freundschaft Arztserie. Vertrauen ist gut
 21.45     Die Fahndung – Kommissarin gegen Millionenbetrüger Reportage
 22.15     Tagesthemen
 22.50     Malschberger Talk

0.05     Tagesschau
 0.15 Die Kanzlei Anwaltsreihe. Spätfolgen
 1.00 In aller Freundschaft Arztserie. Vertrauen ist gut
 Miriam Schneider sieht rot, als die liebliche Mutter ihres Pflegesohnes unerwartet in der Sachsenklinik auftaucht.
 1.45 Tagesschau
 1.50 Malschberger Talk

ZDF 

5.30 ZDF-Morgenmagazin 9.00 heute Xpress 9.05 Volle Kanne. U.a.: Pasteten mit Leberwurst: Rezeptvorschlag von Mario Kotaska 10.30 Notruf Hafenkante 11.15 SOKO Stuttgart 12.00 heute 12.10 ARD-Mittagsmagazin 14.00 heute 14.15 Die Küchenschlacht Mario Kotaska sucht den Spitzenkoch 15.00 Xpress 15.05 Bares für Rares

16.00     heute – in Europa
 16.10     Die Rosenheim-Cops
 17.00     heute
 17.15     hallo deutschland
 18.00     SOKO Köln Krimiserie
 19.00     heute
 19.20     Wetter
 19.25     Die Rosenheim-Cops Krimiserie. Ganz schön vermissen

20.15     besserer Reportagereihe. Die Tricks von Haribo, Müller und Co. – Sebastian Lege deckt auf. Sebastian Lege baut beliebte Produkte wie Müllers Froop, die Lakritzschnecke von Haribo oder vegane Produkte der Rügenwalder Mühle nach und kommt zu dem Ergebnis.
 21.00     frontalkrimi U.a.: Soli vor Gericht – Wird das Haushaltsloch noch größer?
 21.45     heute journal
 22.15     Die Anstalt Show

23.00     Markus Lanz Talkshow Prominente Gäste und Experten aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens diskutieren mit Lanz aktuelle Themen.
 0.15 heute journal update
 0.30 November – Paris im Fadenkreuz Krimi (F 2022) Mit Jean Dujardin, Anaïs Demoustier. Regie: Cédric Jimenez
 2.05 The Chelsea Detective

RTL 

6.00 Punkt 6 7.00 Punkt 7 8.00 Punkt 8 9.00 GZSZ 9.30 Unter uns 10.00 Ulrich Wetzel – Das Strafgericht 11.00 Barbara Salesch – Das Strafgericht. Hat Haushälterin ihren Arbeitgeber vergiftet, um an sein Erbe zu kommen? 12.00 Punkt 12. Magazin 15.00 Barbara Salesch. Doku-Soap. Kriminelle Brüder – Wer hat Galeristin überfallen?

16.00     Ulrich Wetzel – Das Strafgericht Doku-Soap
 17.00     Ulrich Wetzel Doku-Soap
 17.30     Unter uns Daily Soap
 18.00     Explosiv – Das Star-Mag.
 18.30     Exklusiv – Das Star-Mag.
 18.45     RTL Aktuell
 19.05     Alles was zählt Daily Soap
 19.40     GZSZ Unerwiderte Gefühle

20.15     Das Sommerhaus der Stars – Kampf der Promipaare Show. Bochart-Barlo ruft und dieser Ruf verhält nicht ungehört: Celebritäten aller Couleur versammeln sich wieder mit Sack und Pack im „Sommerhaus der Stars“. Der Kampf um den begehrten Titel „Das Promipaar 2024“, beginnt...
 22.15     RTL Direkt
 22.35     RTL Extra – Das RTL Mag. Neue Abzock-Maschine im Einzelhandel: „Shrinkflation“

0.00     RTL Nachtjournal
 0.35 CSI: Miami Krimiserie Feine Familie / Wilde Tiere / Drei sind einem zu viel. Horatio Caine und sein Team müssen den mysteriösen Doppelmord an einem Ehepaar aufklären.
 3.00 CSI: Den Tätern auf der Spur Krimiserie. Der Tod und das Mädchen / Reise an das Ende der Moral / Kopfball

SAT.1 

5.05 Auf Streife. Kais blubbernde Geschäftsidee 5.30 Frühstücksfenster. Magazin. Zu Gast: Samuel Rösch 10.00 Auf Streife. Doku-Soap. Clean Bandit / Ganz schön gerissen / Brutaler Angriff auf Auszubildende 13.00 Auf Streife – Die Spezialisten. Doku-Soap Verhängnisvoller Rausch / Herzeleid 15.00 Auf Streife. Doku-Soap. Tinderlohn

16.00     Lebensretter hautnah – Wenn jede Sekunde zählt
 17.00     Notruf Ein sonderbarer Patient / Stichtag
 18.00     Für alle Fälle Familie Serie. Das Tennisdrama
 19.00     Die Spreewaldklinik Dramaserie. Im Clinch
 19.45     SAT.1: newstime

20.15     Elsbeth: Ein besonderer Fall Krimiserie. New York, New York / Eine Klasse für sich Elsbeth muss beweisen, dass der Tod der Teenagerin Olivia entgegen dem ersten Anschein kein Suizid war. Der Mordverdächtige Alex Modarian, ein Theaterdezent, hatte mit dem Opfer und mehreren ihrer Schulkameradinnen eine Affäre.
 22.15     FBI: Special Crime Unit Krimiserie. Zweites Leben. Mit Missy Peregrin

23.15     FBI: Most Wanted Krimiserie. Sündenbock. Remy und sein Team sind auf der Suche nach dem vermeintlichen Kinderschänder Noah. Dieser soll seine kleine Schwester einst sexuell belästigt haben.
 0.10     Elsbeth: Ein besonderer Fall Krimiserie
 1.50     FBI: Special Crime Unit Krimiserie. Zweites Leben

PRO 7 

8.00 Brooklyn Nine-Nine 8.50 The Middle 9.45 Two and a Half Men 11.05 The Big Bang Theory 12.20 Scrubs – Die Anfänger 13.15 Two and a Half Men Comedyserie 14.35 The Middle. Comedyserie. Der Name / Der Bachelor 15.35 The Big Bang Theory. Comedyserie. Das Heirate-mich-Gesicht / Irgendwie verlobt / Sei vorsichtig und ruf an!

17.00     taff Magazin Moderation: Annemarie Carpandale, Neda Peemüller
 18.00     ProSieben: newstime
 18.15     Die Simpsons Zeichentrickserie. Covercraft / Der Weingeist der Weihnacht
 19.05     Galileo Mein Ding: Roboterbauer vs. Kuh-Dressur

20.15     Joko & Klaas gegen ProSieben Show Mit Joko Winterscheidt, Klaas Heufer-Umlauf. Kandidaten: Simon Gosejohann (Moderator), Papaplatte (Streamer), Micky Beisenherz (Moderator und Drehbuchautor), Marie-Louise Finck (Quizspielerin), Linda Zervakis (Nachrichtensprecherin und Moderatorin), Florian David Fitz (Schauspieler), Maxilian Mundt (Schauspieler) Moderation: Steven Gätjen

23.10     Late Night Berlin Show Zu Gast: Tedros Telebrhan, Caro Daur, Marimotto. In seiner Personality-Show kommentiert der Gastgeber Klaas Heufer-Umlauf die großen und kleinen Themen vom Tage.
 0.20     TV total Show
 1.25     Joko & Klaas gegen ProSieben Show
 3.40     ProSieben: newstime

SWR RP 

5.30 Johannes Kepler und die moderne Astronomie 6.00 Morningshow 7.55 Sturm der Liebe 8.45 IAF 9.30 Tierärztin Dr. Mertens 10.20 Panda & Co. 10.50 Brisant 11.20 Eisenbahn-Romantik 11.50 Verrückt nach Meer 12.40 ARD-Buffer 13.25 Die Besten im Südwesten 13.55 Gefragt – Gejagt 14.40 Meister des Alltags 15.10 Quizduell-Olymp

16.05     Kaffee oder Tee 17.00     SWR Aktuell RP
 17.05     Kaffee oder Tee U.a.: Auto-Diebstahl – So schützen Sie sich / Live kochen: Risotto mit Kürbis und Salzzitrone
 18.00     SWR Aktuell RP
 18.15     Landesschau
 19.30     SWR Aktuell RP

20.00     Tagesschau
 20.15     Marktcheck Magazin Quishing – die neue Betrugsmasche kommt mit der Post
 21.00     Die Tricks ... der Drogerien
 21.45     Aktuell RP Magazin
 22.00     Comedy Scheune Show. Äpfel schälen / TV. Mitwirkende: Elsbeth Gscheidle, Alois Gscheidle, Hillu's Herzdroppa
 22.30     Comedy vom Rhein (4) Lars Reichow präsentiert die witzigste Outdoor-Comedyshow im Südwesten.

23.00     Alfons und Gäste Show Zu Gast: Sarah Hakenberg (Kabarettistin und Autorin), Carmela de Feo (Sängerin, Schauspielerin und Komödiantin). Moderation: Alfons Kabarett.com Tom Dewulf
 0.30     Nuhr im Ersten Show
 1.15     Alfons und Gäste Show
 2.00    Kurzstrecke mit P. M. Krause Show

TIPPS

ERNÄHRUNG

Matcha in Maßen trinken



(dpa). Grün, grün, grün sind mittlerweile viele Getränke: Matcha-Tee, Matcha-Smoothies, Matcha-Latte und Co. Doch lebensmittelrechtlich geschützt ist der japanische Begriff Matcha ("gemahlener Tee") hierzulande nicht. Darauf weist die Verbraucherzentrale NRW (VZ) hin. Damit bleibt für Käufer unklar, ob das verwendete Grüntee-Pulver tatsächlich den traditionellen, aufwendigen Herstellungsprozess mit

Beschattung der Teepflanzen durchlaufen hat, der es vergleichsweise teuer macht. Auch wie sich der hierzulande gekaufte Matcha-Tee von herkömmlichen Grüntee-Produkten abgrenzt, lässt sich nicht erkennen. Wer zu Matcha-Latte, Matcha-Tee und Co. greift, sollte laut den Verbraucherschützern einen gründlichen Blick auf die Zutatenliste und die Zubereitungs- und Verzehrempfehlungen auf der Packung werfen. Denn während die dem Grüntee-Pulver häufig nachgesagte gesundheitsfördernde Wirkung nicht nachgewiesen ist, können die verwendeten Teepflanzen je nach Anbaugelände Aluminium aufnehmen. Dieses Aluminium kann in hohen Mengen langfristig Nervensystem und Knochen schädigen. Matcha-Pulver kann auch Blei enthalten, so die VZ. Das ist schädlich für die Nieren und das Herz-Kreislaufsystem. Anders als bei herkömmlichen Tees wird das Matcha zudem nicht abfiltriert, sondern das Pulver verrührt oder schaumig geschlagen und vollständig mitgetrunken. Die Verbraucherschützer raten auch bei fehlendem Verzehrhinweis auf der Packung nicht öfter als dreimal am Tag und nicht mehr als jeweils ein Gramm eingerührtes Matcha-Grüntee-Pulver pro Tasse zu trinken. Außerdem: Regelmäßig sollte man Produkte und Marken wechseln, um eine einseitige Schadstoffbelastung zu vermeiden. Für Kinder sind Produkte mit hoher Matcha-Konzentration nicht geeignet. Denn Matcha kann mehr Koffein als herkömmlicher Grüntee enthalten. Foto: dpa

KÖRPERPFLEGE

Passendes Licht beim Schminken

(dpa). Zwei blendfreie Leuchten links und rechts neben dem Badezimmerspiegel: Die sollte es geben, wenn man sich davor zu recht machen und schminken will. Denn sie verhindern laut der Brancheninitiative „licht.de“ unerwünschte Schatten unter den Augen, unter Nase oder Kinn. Außerdem leuchten sie das Gesicht gleichmäßig aus. Andere Spots und Strahler dürfen ebenfalls auf den Spiegel gerichtet sein. Man sollte dann aber darauf achten, dass sie nicht blenden. Bei großen Spiegelflächen ist außerdem eine zusätzliche Leuchte am oberen Rand des Spiegels sinnvoll. Zu empfehlen: eine Lichtquelle, die die Farben beim Schminken möglichst natürlich wiedergibt. Dafür sollte man auf den Farbwiedergabewert des Leuchtmittels achten. Der Farbwiedergabeindex Ra beziehungsweise CRI (Colour Rendering Index) ist ein Maß für die naturgetreue Wiedergabe von Farbtönen unter künstlichem Licht. Für die Beleuchtung rund um den Schminkspiegel sollte man einen Farbwiedergabeindex von mindestens Ra 80 wählen. Ein höherer Farbwiedergabeindex ist laut „licht.de“ aber noch besser. Foto: dpa



Ehrliche Anerkennung beflügelt

Warum Lob wichtig, aber nicht immer richtig ist, erklären zwei Expertinnen und geben Tipps zum effektiven Loben

Von Sabine Meuter

Heute schon jemanden gelobt? Oder gelobt worden? Anerkennung zu bekommen und zu zeigen ist auf allen Beziehungsebenen wichtig – egal, ob von Eltern gegenüber Kindern, in der Partnerschaft, unter Freundinnen und Freunden oder in der Arbeitswelt. Fünf Dinge, die sich übers Loben zu wissen lohnen:

1. Warum Loben wichtig ist

Wer kennt das nicht: Ein Lob kann einen enorm aufbauen. „Man fühlt sich wahrgenommen, wobei das Wahrgenommen werden ein tief wurzelndes Lebensgrundbedürfnis ist“, sagt Waltraud Fiona Berle, Life-Coach für Persönlichkeitsentwicklung in München und Stuttgart. Das Wahrgenommenwerden mache uns deutlich „Es gibt mich“ und „Ich bin wichtig“.

Ehrliches und begründetes Lob ist aus Sicht von Berle Bestätigung, aber auch emotionale Zuwendung. Denn es signalisiert der gelobten Person Wertschätzung und Anerkennung – und darauf sind wir als soziale Wesen ja eigentlich alle aus. Lob bedeutet positive Verstärkung, nicht nur in der Erziehung:

Wer Menschen für eine Anstrengung – für den Weg, nicht für das Ergebnis – gleich welcher Art lobt, fördere ihre Weiterentwicklung. „Es bestärkt die gelobte Person darin, einen bestimmten Kurs fortzusetzen“, sagt Michaela Wegener von der Deutschen Gesellschaft für Positive Psychologie (DGPP) in Berlin.

Zugleich sind die Gelobten motivierter und trauen sich dann oft auch schwierigere Aufgaben zu. „Insofern fördert ehrliches Lob die Entwicklung eines Menschen“, so Berle.

2. Welche häufigen Fehler es beim Loben gibt

„Eindeutig negativ ist es, Lob einzusetzen, um Menschen zu manipulieren“, sagt Wegener. So kann ein Lob zum Beispiel missbraucht werden, um ungeliebte Aufgaben, die man selbst nicht machen möchte, an andere zu delegieren – nach dem Motto „Du kannst das doch viel besser als ich“.



Wer gut gelobt wird, entwickelt sich weiter. So funktioniert es auch im Arbeitsleben.

Foto: dpa

Ebenfalls negativ: falsches Lob. „Das drückt sich darin aus, dass man zum Beispiel als Mutter oder Vater seinem Kind permanent sagt, wie schön und talentiert es sei“, so Berle.

Solche Worte förderten das Kind nicht in seinem Weiterkommen, sondern lassen es verharren in seinem Ist-Zustand. Besser sei es, Kinder für Leistungen zu loben, also ihnen altersgerecht kleine Aufgaben zu übertragen und sie bei guter Ausführung dafür zu loben. Kinder lernen auf diese Weise, sich weiterzuentwickeln und wachsen so zu starken und selbstbewussten Menschen heran, die zielstrebig ihren Weg gehen.

Ein weiterer häufiger Fehler: unehrliches Lob. Berle nennt ein Beispiel: Eine genervte Mutter sagt ihrem kleinen Sohn „Du nervst mich heute total, aber ich liebe dich trotzdem.“ Damit sei die Frau nicht nur unehrlich. Sie sende auch Doppelbotschaften aus, die das Kind verwirren und ihm keine Leitplanken für sein

künftiges Verhalten geben. Ebenfalls kontraproduktiv für die Entwicklung des Kindes ist es laut Wegener, zu wenig oder auch zu häufig zu loben. Erfolgt ein Lob zu oft, verliert es an Glaubwürdigkeit – und das spüre ein Kind.

3. Wie das Loben von Erwachsenen im Arbeitsumfeld und im sozialen Kontext gelingt

„Wirksames Lob beinhaltet, konkret zu werden, sprich das Lob zu begründen“, sagt Wegener. Also nicht einfach sagen, „Das hast Du gut gemacht“ oder „Das Essen hat gut geschmeckt“, sondern Details benennen: „Das hast Du gemacht, weil ...“ Wegener nennt ein Beispiel: „Tausend Dank, dass Du das Protokoll geschrieben hast, weil Du Dich ja in dem Thema, um das es ging, bestens auskennst – damit war das Protokoll schneller und professioneller geschrieben als wenn es jemand anderes gemacht hätte.“

Oder: „Das Essen war gelungen – toll, wie Dir diese sämige Sauce, die perfekt gewürzt

war und bestens zu dem auf die Minute genau gegartem Fleisch passte, gelungen ist.“

4. Wie sich die Balance zwischen Lob und konstruktiver Kritik finden lässt

„Gerade in der Arbeitswelt ist es wichtig, dass die Führungskraft bei Gesprächen mit einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter die Balance zwischen Lob und konstruktiver Kritik findet“, sagt Wegener. Denn das steigere die Mitarbeitermotivation. Lob stärke das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Konstruktive Kritik bringe Mitarbeitende dazu, an sich zu arbeiten und die eigenen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Aber auch Kinder müssen den Umgang mit Lob und konstruktiver Kritik lernen. „Dabei muss man sich klar machen, dass Kritik auch eine Form von Liebe ist“, so Berle. Richtig eingesetzt und vorgebracht kann sie durchaus auch wertschätzend sein. Etwa wenn man kritisiert, dass das Kind sein Zimmer noch nicht aufgeräumt hat, obwohl es

fest versprochen war. Wichtig ist dann laut Berle, aus dieser Situation heraus wieder etwas Lobenswertes in den Fokus zu rücken.

Und etwa, wenn das Kind sein Zimmer aufgeräumt hat, zu sagen: „Das hast Du gut gemacht, jetzt hast Du wieder Platz.“

5. Tipps fürs effektive Loben

Damit ein Lob funktioniert, kommt es darauf an, zugewandt zu sein und der Person, der das Lob gilt, in die Augen zu blicken. „Fürs Loben sollte man sich Zeit nehmen und es möglichst nicht nebenbei machen“, sagt Berle.

Von Vorteil könne manchmal auch sein, das Lob auszusprechen, wenn andere dabei sind, weil das Selbstbewusstsein der gelobten Person so noch zusätzlich gestärkt wird. „Mit Lob vor anderen kann man auch Stolz zum Ausdruck bringen, etwa wenn Eltern ihr Kind vor anderen loben“, so Wegener. Dieser Stolz der Eltern könne dem Kind wiederum ein gutes Gefühl geben.

Schnief! Fünf Tipps, die uns durch die Erkältungszeit helfen

Halspastillen, Nasenduschen und Fiebersenker sind jetzt wieder gefragt: Atemwegsinfekte plagen viele / Wie man vorbeugen kann und was wichtig ist, wenn es einen erwischt hat

Von Ricarda Dieckmann

Der Realitätscheck vorab: Herbst und Winter ohne eine einzige Erkältung zu überstehen, das ist so gut wie unmöglich. Denn in dieser Zeit des Jahres sind unzählige Erreger im Umlauf, erklärt das Portal „infektionsschutz.de“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Das Infektionsgeschehen wird derzeit hauptsächlich von Rhinoviren und dem Coronavirus bestimmt, zeigen Auswertungen der Arbeitsgemeinschaft Influenza des Robert Koch-Instituts.

Immerhin: Wir können selbst etwas dafür tun, um unser Risiko für Ansteckungen zu senken, unser Immunsystem zu unterstützen und unsere Liebsten zu schützen. Ein Überblick:

1. Gesunde Verhaltensweisen helfen

Genug schlafen, viel bewegen, Dauerstress vermeiden, nicht rauchen und ausgewogen essen: Diese Verhaltensweisen helfen dabei, unser Immunsystem zu stärken,

schreibt die Stiftung Gesundheitswissen. Geht es um Ernährung, denken viele direkt an Vitamin C, dem ein Schutz vor Erkältungen nachgesagt wird. „Das ist ein wichtiger Gehilfe in der Auseinandersetzung mit Krankheitserregern“, sagt Ulrich Fegeler vom Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ). Teure Tropfen oder spezielle Produkte müssen aber nicht sein: In einer ausgewogenen Ernährung steckt genug Vitamin C, um den Bedarf zu decken. Viel davon ist der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) zufolge in Kohl, Paprika, Kartoffeln, Zitrusfrüchten und Tomaten enthalten. Und natürlich: viel, viel trinken. Das hält die Schleimhäute in Mund, Rachen und Nase feucht – so können sie sich besser gegen Krankheitserreger wehren.

2. Händewaschen nicht vernachlässigen

Atemwegsviren, die etwa über Türklinken oder Haltegriffe in der Bahn auf unsere Hände gelangt sind, landen schnell auf unseren Schleim-



Schutz für andere: Richtiges Niesen in den Ellenbogen und regelmäßiges Lüften verringern die Ausbreitung von Krankheitserregern.

Foto: dpa

häuten, wenn wir uns ins Gesicht fassen – Startpunkt für eine Erkältung. Händewaschen unterbricht diesen Übertragungsweg, so „infektionsschutz.de“. Ein Muss ist das zum Beispiel nach dem Nach-Hause-Kommen, dem Toilettengang, dem Naseput-

zen, Husten oder Niesen, dem Kontakt mit Kranken und auch vor Mahlzeiten.

Gründliches Händewaschen braucht seine Zeit: 20 bis 30 Sekunden sollten es „infektionsschutz.de“ zufolge schon sein. Um auch wirklich den Großteil der Keime zu erwi-

schen, ist gründliches Einseifen notwendig, auch die Fingerrückenräume und Fingerringel.

3. Hausapotheke gut aufstellen

Sind die Halstabletten griffbereit, wenn es im Rachen auf einmal kratzt? Jetzt ist ein gu-

ter Zeitpunkt, um die Hausapotheke zu prüfen. Abgelieferte Medikamente sollte man laut der Stiftung Gesundheitswissen nicht mehr einnehmen, sondern entsorgen.

Gut zu wissen bei Hustensäften: Nach dem ersten Öffnen kann sich die Haltbarkeit verkürzen. Daher sollte man auf der Verpackung notieren, wann man ihn geöffnet hat – ein guter Vorsatz für diese Erkältungssaison.

Wer sich mit Nasenspray oder -tropfen ausstatten will, sollte sich nicht von gut klingenden Zusätzen blenden lassen. Inhaltsstoffe wie Dexpanthenol, Aloe vera, Kamillenblütenextrakt oder ätherische Öle sind laut der Stiftung Warentest unnötig. Es sei nicht ausreichend nachgewiesen, dass sie die Nase zusätzlich pflegen.

4. Impfschutz prüfen

Mehr als nur ein harmloser Schnupfen: Erreger wie Grippe-, Corona- oder RS-Viren können einigen Menschen schwere Verläufe bescheren. Schützen können sie sich davon mit einer Impfung jetzt im

Herbst. Die Ständige Impfkommission (Stiko) empfiehlt die allerdings nicht allen, sondern nur Risikogruppen. Dazu zählen Ältere, weil ihr Immunsystem nachlässt: Zur Grippe- und zur Coronaschutzimpfung etwa wird allen ab 60 Jahren geraten, zur RSV-Impfung allen ab 75 Jahren. Liegen Grunderkrankungen vor, werden die Impfungen auch Jüngeren empfohlen.

Und auch wenn man beruflich viel mit Menschen zu tun hat, ist eine Grippeimpfung sinnvoll. Am besten lässt man sich in der Hausarztpraxis individuell beraten.

5. Schutz für andere

Nicht in die Hand, sondern in den Ellenbogen niesen und husten: Darauf haben wir während der Corona-Pandemie fleißig geachtet. Und noch immer schützt diese Verhaltensregel andere vor Infektionen. Weil Atemwegsviren auch in feinen Tröpfchen in der Luft schweben und so übertragen werden können, gilt zudem: regelmäßig durchlüften, das schickt sie hinaus.